Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nachrichten der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorher Volksw.)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 7 Rpf. Textanz. 77 mm breit. 40 Rpf. 8. 3. ist Preisl. 5 gültig. Die 2seit. Beilage 10 M das Tausend, je weitere 2 Seit. 5 M mehr. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M. bei Zustellung d. die Post 2,42 M einschl. 82 Rpf Postgebühr.

Nr. 70 | Detmold, Montag, 11. März 1940 | 12. (174.) Jahrgang

Der Hintermann

Der Präsident der Ligue Internationale contre Antisémitisme et Racisme, der Jude Lecache, ist der Sprecher des französischen Judentums. Am 19. 11. 1938 schrieb er in seiner Zeitung:

„Es ist unsere Angelegenheit, Deutschland, dem Staatsfeind Nr. 1, den Krieg zu erklären, einen rücksichtslosen Krieg. Und davon kann man überzeugt sein, wir werden diesen Krieg fortsetzen, bis es für die Grünspaus nicht mehr nötig ist, zu den Waffenhändlern zu laufen, um das Unglück, ein Jude zu sein, blutig zu rächen."

Lecache propagiert hier den rücksichtslosen Vernichtungskampf des Judentums gegen Deutschland, in dem alle Deutschen ausgerottet werden. Deutlicher kann man es nicht erkennen:

Hinter Frankreich steht Juda!

Unser feierlicher Schwur am Heldengedenktag

„Der von den kapitalistischen Machthabern Frankreichs und Englands dem Großdeutschen Reich aufgezwungene Krieg muß zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte werden" — Weihestunde an der Ruhmesstätte des deutschen Soldatentums

Berlin, 10. März. In soldatisch schlichten Feiern hat die deutsche Nation am zweiten Märzsonntag aller Helden gedacht, die im Weltkrieg und im jetzigen Abwehrkampf Großdeutschlands ihr Leben hingaben für des Reiches Freiheit, Sicherheit und Bestand. Mit dem Gedenken an die Gefallenen hat sie die Erinnerung an jenen Tag vor fünf Jahren verbunden, an dem der Führer die Wahrung der Ehre und Sicherheit des Reiches durch die Wiederaufrichtung der Wehrhoheit der deutschen Nation anvertraute.

Im Mittelpunkt der Heldengedenkfeiern in allen Gauen Großdeutschlands stand die Weihestunde an der Ruhmesstätte des deutschen Soldatentums, im Berliner Zeughaus, bei der der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht zum deutschen Volke sprach.

Schon Stunden vor dem um 12 Uhr angesetzten Termin strömen die Massen herbei, um an dem feierlichen Akt teilzuhaben, der sich hier und am Ehrenmal vollzieht. Neben den Vertretern von Wehrmacht, Partei und Staat sind es in erster Linie Kriegsbeschädigte des Weltkrieges und Verwundete des jetzigen Krieges, die dem Gedenkakt beiwohnen.

Im Lichthof des Zeughauses haben die Fahnen im Halbkreis Aufstellung genommen, während von den Balkonen und aus den Fenstern die Fahnen aus den friderizianischen und den Freiheitskriegen wehen.

Der Führer trifft ein

Wenige Minuten vor 12 Uhr trifft der Führer, mit brausenden Heilrufen begrüßt, vor dem Zeughaus ein. Am Portal wird er von den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile, dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, dem Reichskriegsführer und dem Reichskriegsopferführer empfangen und in den Lichthof geleitet, wo ihn die Teilnehmer des Gedenkaktes mit erhobener Rechten grüßen.

Die Weihestunde leitet der erste Satz aus Beethovens symphonischen Heldengedicht „Eroica" ein, dem unsterblichen Werk, in dem Trauer und Schmerz mit einer das kleine Menschenleid weit zurücklassenden erhabenen Größe ausgedrückt werden.

Dann tritt der Führer an das Mikrophon, um an dieser historischen Stätte der Helden zu gedenken, deren Opfertod für uns heilige Verpflichtung zu gleichem Einsatz in einem Kampf ist, in dem die deutsche Zukunft für Jahrhunderte entschieden wird. An dieser Stelle glorreichen deutschen Soldatentums und in dieser Stunde hinterlassen die Worte des Führers tiefsten Eindruck.

Unmittelbar nach Schluß der Feier stattet der Führer zunächst noch der sonst im Lichthof untergebrachten Ausstellung „Der Feldzug in Polen" einen Besuch ab.

Am Ehrenmal

Draußen, in der sieghaft durchbrechenden Sonne des Vorfrühlingstages, hat inzwischen das aus je einer Kompanie des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe gebildete Ehrenbataillon der Wehrmacht Aufstellung genommen. Hinter dem keilförmig zur Säulenhalle des Schinkelbaues führenden Spalier versammeln sich die Ehrengäste. Die ersten Reihen aber sind wieder den Schwerkriegsbeschädigten und Verwundeten vorbehalten.

Dann schreitet der Führer, gefolgt von seiner Begleitung, die lange Front des Ehrenbataillons ab. Vier Offiziere tragen einen riesigen, mit prachtvollen weißen Lilien und Tulpen geschmückten Lorbeerkranz, dessen rote Schleifen die Standarte des Führers und der Name „Adolf Hitler" in Goldbuchstaben zieren.

Der Führer hat nun die Stufen zum Ehrenmal erreicht. Lange Zeit verweilt der Führer in stillem Gedenken an die Toten, die für den ewigen Bestand des Vaterlandes ihr Leben dahingaben, an der geweihten Stätte, die durch die Oeffnung an der Decke vom Licht des Himmels überflutet wird.

Bei den Schwerkriegsbeschädigten

Nach Verlassen des Ehrenmals begibt sich der Führer zu den Kriegsbeschädigten, die den Obersten Kriegsherrn mit erhobener Hand grüßen und denen nun die unbeschreibliche Freude zuteil wird, daß der Führer sich ihnen zuwendet, ihnen die Hand drückt und geraume Zeit mit vielen von ihnen als Kamerad unter Kameraden herzliche Worte wechselt. Man sieht und fühlt, wie sehr sie alle diese Begegnung mit dem Führer bewegt, wie dankbar sie sind, daß der Führer ihnen und damit auch allen ihren Kampfgefährten sein Gedenken und seine vielsorgliche Anteilnahme widmet.

Inzwischen hat sich zum Vorbeimarsch das Ehrenbataillon formiert. Ein kurzes und prächtiges militärisches Schauspiel beginnt. In strammem Paradeschritt ziehen die Ehrenkompanien an dem Obersten Befehlshaber vorüber. Der feierliche Staatsakt, der im Gedenken an die Toten zugleich auch Ausdruck einer unerschütterlichen Siegeszuversicht und eines felsenfesten Glaubens an den Endsieg der deutschen Waffen gewesen ist, ist beendet.

Unter dem unaufhörlichen Jubel der unzähligen Massen tritt der Führer die Rückfahrt zur Reichskanzlei an.

Kein Volk hat mehr Recht, seine Helden zu feiern, als das deutsche!

Berlin, 10. März. Die Rede des Führers zum Heldengedenktag im Zeughaus zu Berlin hat folgenden Wortlaut:

In ernster Zeit feiert heute das deutsche Volk seinen Heldengedenktag. Mit größerem Recht als in den letzten 20 Jahren kann es vor das geistige Auge derer treten, die sich einst als tapfere Söhne unseres Volkes für die Zukunft der Nation, die Größe und Unversehrtheit des Reiches opferten. Was jahrelang nur blasse Redensarten einer unwürdig gewordenen Nachwelt waren, ist heute der stolze Dank einer ebenbürtigen Gegenwart. Nach einem beispiellosen Siegeszug im Osten sind die Soldaten der Divisionen des Feldheeres, die Besatzungen unserer Schiffe, die Kämpfer unserer Luftwaffe nunmehr bereit, das Reich vor den alten Feinden des Westens in Schutz zu nehmen. In gleichem Pflichtbewußtsein und in gleichem Gehorsam dem Befehl getreu wie die Soldaten des großen Krieges. Hinter ihnen aber steht nunmehr eine Heimat gesäubert von den Elementen der Zersetzung sowohl als den Kräften der Zersplitterung. Zum ersten Male in unserer Geschichte tritt das ganze deutsche Volk vor das Angesicht des Allmächtigen, um ihn zu bitten, seinen Kampf um das Dasein zu segnen.

Dieser Kampf des Soldaten ist ein schwerer. Wenn das Leben zu seiner Behauptung, soweit wir die Natur überblicken und in ihr weise Einsicht genommen haben, immer wieder neue Opfer fordert, um neues Leben zu gebären, und Schmerzen zufügt, um Wunden zu heilen, dann ist der Soldat in diesem Ringen der erste Repräsentant des Lebens. Denn er stellt zu allen Zeiten jene beste Auslese der Völker dar, die durch ihren Lebenseinsatz und — wenn notwendig — durch ihre Lebenshingabe das Leben der übrigen Mit- und damit Nachwelt ermöglichen und sicherstellen. Er tritt daher in den Stunden, in denen die Vorsehung den Wert der Völker abwägt, vor das Gottesgericht des Allmächtigen.

In ihm werden die Nationen gewogen und entweder zu leicht befunden und damit ausgelöscht aus dem Buch des Lebens und der Geschichte oder als würdig genug gesehen, um neues Leben zu tragen. Nur wer aber selbst Gelegenheit hatte, im Kampfe der härtesten Bedrängnis entgegenzutreten, wer selbst den Tod in jahrelangem Bemühen um sich streiten sah, weiß die Größe des Einsatzes des Soldaten zu ermessen, die ganze Schwere seines Opfers zu würdigen. Aus dem Instinkt der Lebensbehauptung heraus hat daher die Menschheit allgemein gültige Maßstäbe gefunden für die Bewertung derjenigen, die bereit waren, sich selbst aufzugeben, um der Gemeinschaft das Leben zu erhalten. Gegen den widerwärtigen Egoisten stellt sie den Idealisten, und wenn sie den einen als Weichling verachtet, dann dankt sie um so mehr aus der unbewußten Erkenntnis der gebrachten Opfer dem anderen. Sie glorifiziert ihn zum Helden und hebt ihn damit heraus aus dem Durchschnitt gleichgültiger Erscheinungen.

Kein Volk hat mehr Recht, seine Helden zu feiern, als das deutsche!

Das Dasein unseres Volkes wurde durch heroischen Einsatz sichergestellt

In schwerster geopolitischer Lage konnte das Dasein unseres Volkes immer wieder nur durch den heroischen Einsatz seiner Männer sichergestellt werden. Wenn wir seit 2000 Jahren ein geschichtliches Dasein leben, dann nur, weil in diesen 2000 Jahren immer Männer bereit gewesen sind, für dieses Leben der Gesamtheit ihr eigenes einzusetzen und — wenn nötig — zu opfern. Jeder dieser Helden aber hat sein Leben gegeben nicht in der Meinung, damit spätere Generationen von der gleichen Pflicht befreien zu können. Alle Leistungen der Vergangenheit, sie wären vergeblich gewesen, wenn in einer einzigen Generation der Zukunft die Kraft zu gleichem Opfer fehlen würde. Denn das Leben eines Volkes gleicht einer Kette ohne Ende nur so lange, als nicht in einer Generation ein Glied zerbricht und damit den Lauf der Entwicklung abschießt. Es hat daher niemand das Recht, Helden zu feiern, der nicht selbst einer ähnlichen Gesinnung fähig ist.

Ruhmvolle Vergangenheit

Niemand soll von Tradition reden, der nicht durch sein eigenes Leben und sein eigenes Handeln diese Tradition vermehrt. Dieser Grundsatz gilt für das Volk genau so wie für seine Staatsmänner. Für die Soldaten nicht minder als für die Generale. Aus den weihevollen Hallen des Baues, in dem wir uns hier befinden, sprechen zu uns die Zeugen einer unvergleichlichen ruhmvollen Vergangenheit. Sie wurde mit dem Blute unzähliger deutscher Helden erkämpft und besiegelt. Wir besäßen kein Recht, uns in diese Halle zu begeben, außer mit dem heiligen Entschluß im Herzen, nicht minder tapfer zu sein als die Träger dieser Waffen, Feldehrenzeichen und Uniformen es vor uns waren. Der Lebenseinsatz des einzelnen Musketiers war im Siebenjährigen Kriege kein schwererer als jener war, der tausend Jahre vorher die deutschen Streiter zum Schutz der deutschen Lande vor den Scharen des Ostens kämpfen ließ. Aber er war auch kein leichterer, als er heute von uns gefordert wird. Die Kraft der Entschlüsse, der kühne, verwegene Mut der großen Staatsmänner und Heerführer der Vergangenheit waren keine geringeren Leistungen als sie heute von uns erwartet werden. Auch damals wurden die großen Staatsmänner und Heerführer von den Göttern nur geliebt, weil sie oft scheinbar Unmögliches wagten und verlangten. Kaum eine der großen Schlachten der Geschichte unseres Volkes und vor allem der Geschichte Preußens trug ihren Ausgang sichtbar vorherbestimmt schon bei Beginn in sich.

Manche Handlung, die zahlen- und materialmäßig gesehen, scheinbar zum Siege hätte führen müssen, wurde infolge des mangelnden Geistes der Träger zur Niederlage, und viele andere, die nach allen menschlichen Berechnungen nur zur Vernichtung führen konnten, fanden ihren Eingang in die Geschichte als glorreichste Siege. Dem blassen Theoretiker wird sich das Geheimnis des Wunders des Lebens nie enthüllen. Er vermißt als gewaltigste gestaltende Kraft des Daseins stets das, was ihm selbst am meisten mangelt, die Kraft des Willens in der Kühnheit des Fassens und der beharrlichen Durchführung der Entschlüsse.

(Fortsetzung nächste Seite)

Ribbentrop in Rom eingetroffen

Empfang durch Graf Ciano — Herzliche Begrüßung durch Presse und Bevölkerung
Der Reichsaußenminister beim Duce

Rom, 10. März. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf am Sonntagvormittag um 10 Uhr mit seiner Begleitung in Rom ein.

Der italienische Außenminister Graf Ciano empfing Reichsaußenminister von Ribbentrop am Bahnhof und begrüßte ihn aufs herzlichste. Mit Graf Ciano waren auf dem Bahnhof erschienen: der Gouverneur von Rom, Fürst Borghese, der Präfekt von Rom, der Federale von Rom, die Abteilungschefs des Außenministeriums mit dem Kabinettschef Anfuso an der Spitze, der Generaldirektor der Abteilung auswärtige Presse im Volkskulturministerium, Rocco, sowie weitere Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht. Ferner waren anwesend: der deutsche Botschafter beim Quirinal, von Mackensen, mit den Herren der Botschaft und den Wehrmachtsattachés, der Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gesandtschaftsrat Dr. Ehrich, und der Ortsgruppenleiter. Außerdem war der Königlich Ungarische Gesandte von Villanyi zur Begrüßung erschienen.

Nach Abschreiten der zum Empfang angetretenen Ehrenkompanie geleitete Graf Ciano Reichsaußenminister von Ribbentrop in die Villa Madama, wo der Reichsaußenminister während der Dauer seines Aufenthaltes wohnt.

Die Bevölkerung Roms und die Verbände des faschistischen Italiens grüßten die beiden Außenminister der Achsenmächte bei der Ankunft Ribbentrops und bei der Fahrt durch Rom mit herzlichen Kundgebungen.

Rom, 10. März. Der Duce empfing heute morgen in Gegenwart des Grafen Ciano und des deutschen Botschafters von Mackensen den Reichsaußenminister von Ribbentrop, mit dem er eine herzliche Unterredung hatte, die eineinviertel Stunden dauerte. Eine weitere Unterredung zwischen dem Duce und Reichsaußenminister von Ribbentrop wird Montag stattfinden

Rom, 10. März. Reichsaußenminister von Ribbentrop unternahm nach seinem eineinviertelstündigen Besuch beim Duce, der bekanntlich sehr herzlich verlief, und einem Frühstück im privaten Kreis in Villa Madama am Sonntagnachmittag in Begleitung des deutschen Botschafters eine kurze Rundfahrt durch die Albaner Berge. Bei herrlichem Frühjahrswetter führte die Fahrt über die Neue Seestraße längs des Albaner Sees durch die malerischen Weinstädtchen Albano Castel Gandolfo und Grottaferrata, sowie dann an der Kinostadt vorbei nach Rom zurück. Im Anschluß daran besichtigte Reichsaußenminister von Ribbentrop eingehend das im Umbau befindliche Botschaftsgebäude, das seiner Vollendung entgegensieht, wobei ihn der Botschafter und Frau von Mackensen führten. Den ersten Tag seines römischen Aufenthalts beschloß ein Abendessen im kleinsten Kreis, das Graf Ciano dem Reichsaußenminister als seinem Gast gab.

10 v. H. der britischen Tankflotte vernichtet

Insgesamt 46 feindliche und neutrale Tanker versenkt / Luftkampf an der Westgrenze

Berlin, 10. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Mosel und Pfälzer Wald an verschiedenen Stellen lebhaftere Artillerie- und Spähtrupptätigkeit.

Seit Kriegsbeginn sind durch deutsche Seestreitkräfte insgesamt 46 feindliche und nach England fahrende neutrale Tankschiffe mit 331 543 BRT. versenkt worden. Auf England entfallen davon 32 Tanker mit 230 125 BRT. Damit wurden 10 v. H. der englischen Tankerflotte vernichtet.

Die Luftwaffe klärte über Ostfrankreich auf. Am Nachmittag kam es an der deutsch-französischen Grenze zu einem Luftkampf zwischen sieben Messerschmitt-Flugzeugen und zehn französischen Jägern vom Muster Morane und Curtiß. Hierbei wurde ein Morane-Flugzeug abgeschossen.

„Ernsthafte Unfälle" englischer Schiffe

Amsterdam, 10. März. Der Amsterdamer „Telegraaf" berichtet aus Hull, daß am Sonnabendabend zwei britische Handelsschiffe das Opfer „ernsthafter Unfälle" geworden seien. Das 1918 Bruttoregistertonnen große Schiffe „Maindy Hill" sei nordöstlich von Hartlepool mit einem unbekannten Schiff zusammengestoßen und gesunken. Die 23köpfige Besatzung konnte gerettet werden.

Ferner sei das englische Schiff „Ashley" (1323 Bruttoregistertonnen) 30 Meilen nordwestlich des Goodwin-Feuerschiffes auf Strand gelaufen und befinde sich in einer sehr gefährlichen Lage. Man befürchte, daß es in der Mitte durchbrechen werde. Der Kapitän habe dringend Hilfe angefordert.

Das englische Nachrichtenbüro ANP. berichtet aus Vlissingen, daß in der Nähe des Feuerschiffes „Schoonbank" ein bisher noch unbekanntes englisches Schiff im Laufe der Nacht auf eine Mine gelaufen und vermutlich gesunken sei. Die 21 Besatzungsmitglieder habe ein holländisches Lotsenboot retten können.

Der Schiffsfriedhof an Englands Küsten

Amsterdam, 10. März. Das holländische Nachrichtenbüro ANP. meldet aus Vlissingen, daß es sich bei dem auf der Höhe der Schoonbank auf eine Mine gelaufenen englischen Schiff um den 1097 Bruttoregistertonnen großen englischen Dampfer „Borthwich" handele. Das Schiff sei auf der Fahrt von Rotterdam nach England gewesen, gegen 23 Uhr auf eine Mine gelaufen und unmittelbar nach der Explosion gesunken. Die 21köpfige Besatzung habe sich gerade noch in die Rettungsboote begeben können.

Der englische Dampfer „Royalist" geriet in der Nacht zum Sonntag auf der Fahrt nach Fleetwood in Brand und flüchtete sich in die Ramsey-Bucht, wo er am Hafeneingang strandete. Das Schiff ist, wie London zugibt, schwer beschädigt worden.

Querschnitt des Tages

Der Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde, Sano Mach, hat nach Abschluß seines Besuches in Deutschland an den Reichsaußenminister von Ribbentrop ein Telegramm gerichtet, in dem er seinen besonderen Dank für die Beweise der Freundschaft zum Ausdruck bringt.

In Wien wurde unter der Schirmherrschaft des Reichswirtschaftsministers Funk die Südost-Europa-Gesellschaft e. V. gegründet. Zweck ihrer Tätigkeit ist die Pflege und der Ausbau der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und den südosteuropäischen Staaten unter besonderer Berücksichtigung der Interessen der Ostmark und der Stadt Wien.

Nach dem finnischen Heeresbericht dauerte der russische Druck auf die finnischen Stellungen in der Wiborger Bucht an. Es gelang den russischen Truppen, auf dem südwestlichen Ufer der Bucht Fuß zu fassen und einige Inseln zu erobern.

Wie die Panamerican Airways Company soeben mitteilt, werden die USA.-Transatlantikflugzeuge ab 18. März auf den Bermuda-Inseln überhaupt nicht mehr — weder bei Ost- noch bei Westflügen — landen. Dadurch wird dem britischen Postraub auf diesen Inseln ein Ende gemacht.

Drei bewaffnete Männer verübten am Sonntag einen Handstreich auf ein englisches Torpedoboot, das im Hafen von Dublin angekommen war. Sie warfen einen Mann der Besatzung ins Wasser und feuerten mehrere Schüsse ab. Die drei Männer konnten in ihrem Boot unerkannt entkommen. Das Torpedoboot ist das erste einer Serie von Schiffen, die die irischen Küsten überwachen sollen.

„Sunday Expreß" berichtet, daß Mitglieder der IRA. versucht hätten, zwei Häuser in der nordirischen Stadt Lurgan (Grafschaft Armagh) in Brand zu setzen. Es habe sich um Gebäude gehandelt, in denen Rekrutierungen für das britische Heer durchgeführt worden seien.

In einer gemeinsamen Entschließung fordern alle Parteien des japanischen Reichstages die entschlossene Niederwerfung des Tschiangkaischek-Regimes und die Neuordnung im Fernen Osten als „Ziel im heiligen Kriege" gegen alle Widerstände.

Ruchloser Anschlag auf Reichsdeutsche in Montevideo

Wieder der Secret Service am Werk.

Montevideo, 10. März. In Montevideo wurde am Sonnabendabend kurz nach 22 Uhr ein Bombenanschlag auf 50 Reichsdeutsche verübt. Die Stätte des ruchlosen Anschlages war das „Haus der deutschen Volksgemeinschaft" in der Stadt Piedras 406. Wie durch ein Wunder wurde jedoch niemand verletzt. Gerüchtweise verlautet, daß bei diesem gemeinen Verbrechen wieder der Secret Service seine Hand im Spiel hgat.

Die Zeitbombe, die im Treppenhaus unter dem Vorführungssaal gelegt war, explodierte während einer Filmvorführung vor ungefähr 50 deutschen Volksgenossen. Die Stichflamme schlug bis in die Höhe des ersten Stockwerkes. Starker Rauch und erstickender Schwefelgeruch erfüllten das ganze Haus. Die Zwischentür zum Hausflur wurde zerschlagen. Gänge und Flur sind mit Splittern übersät.

Kurz nach dem Attentat erschien der Polizeipräsident, General Martinez, im Deutschen Haus. Friedensrichter Dr. Santini leitet die Untersuchung. Leider konnten die Täter noch nicht festgestellt werden. Auch der deutsche Gesandte und der Landesgruppenleiter begaben sich sofort nach Kenntnis von diesem empörenden Vorfall an den Tatort.

Der deutsche Hort ist das Zentrum der deutschen Gemeinschaftsarbeit und Sitz der DAF., der NSV., der Frauenschaft, der Deutschen Handelskammer, des Vereins deutscher Ingenieure und des Verbandes deutscher Vereine.

Die deutsche Zukunft wird für Jahrhunderte entschieden

(Fortsetzung der Führerrede von Seite 1)

So treten wir heute zu diesem Gedenktag unserer Helden an mit dem Gefühl einer neuen inneren Würdigkeit. Nicht gesenkten Hauptes, sondern stolz erhobenen Blickes grüßen wir sie in dem Bewußtsein der Ebenbürtigkeit, der gleichen Leistungen und — wenn notwendig — in der Bereitwilligkeit des Ertragens der gleichen Opfer. Für was sie einst kämpften, kämpfen nunmehr auch wir. Was ihnen hoch genug war, um — wenn notwendig — dafür zu sterben, soll uns in jeder Stunde zu gleicher Tat bereit finden.

Der Glaube aber, der sie beseelte, hat sich in uns allen nur noch verstärkt. Wie immer auch das Leben und das Schicksal des einzelnen sein mag, über jedem steht das Dasein um die Zukunft der Gesamtheit. Und hier hebt uns noch etwas über vergangene Zeiten empor: Uns allen ist das erschlossen worden, für was in früheren Zeiten so viele noch unbewußt kämpfen mußten: das deutsche Volk! In seiner Gemeinschaft leben zu dürfen, ist unser höchstes irdisches Glück. Ihr anzugehören, ist unser Stolz: sie in bedingungsloser Treue in den Zeiten der Not zu verteidigen, unser fanatischer Trotz. Je größer die Gefahren um uns sein mögen, um so kostbarer erscheint uns der Schatz dieser unserer Gemeinschaft. Um so wichtiger aber ist auch die Erkenntnis, daß in ihrer Erschließung und Förderung die stärkste Kraft der deutschen Lebensbehauptung liegt.

Wenn die andere Welt der plutokratischen Demokratien gerade gegen das nationalsozialistische Deutschland den wildesten Kampf ansagt und seine Vernichtung als oberstes Kriegsziel ausspricht, dann wird uns damit nur das bestätigt, was wir ohnehin wissen: daß nämlich der Gedanke der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft das deutsche Volk auch in den Augen unserer Gegner besonders gefährlich, weil unüberwindlich macht. Ueber Klassen und Stände, Berufe, Konfessionen und alle übrige Wirrnis des Lebens hinweg erhebt sich die soziale Einheit der deutschen Menschen ohne Ansehung des Standes und der Herkunft, im Blute zensiert, durch ein tausendjähriges Leben zusammengefügt, durch das Schicksal auf Gedeih und Verderb verbunden.

Die Welt wünscht unsere Auflösung. Unsere Antwort kann nur der erneuerte Schwur zur größten Gemeinschaft aller Zeiten sein. Ihr Ziel ist die deutsche Zersplitterung. Unser Glaubensbekenntnis — die deutsche Einheit. Ihre Hoffnung ist der Erfolg der kapitalistischen Interessen, und unser Wille ist der Sieg der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

Vor fünf Jahren wurde an diesem Tage die allgemeine Wehrpflicht verkündet!

In fast fünfzehnjähriger mühevoller Arbeit hat der Nationalsozialismus das deutsche Volk aus dem Zustand der tragischen Verzweiflung erlöst, in einer einmaligen geschichtlichen Arbeit das Gewissen der Nation wieder aufgerichtet und die erbärmlichen Geister der defaitistischen Kapitulation verscheucht, die allgemeinen politischen Voraussetzungen zur Wiederaufrichtung geschaffen. Trotzdem war ich jahrelang bereit, der Welt die Hand zu einer wirklichen Verständigung zu reichen. Sie stieß den Gedanken einer Völkerversöhnung auf der Basis gleicher Rechte aller zurück. Als Nationalsozialist und Soldat habe ich in meinem Leben stets den Grundsatz hochgehalten: Das Recht meines Volkes entweder im Frieden sicherzustellen oder es — wenn notwendig — im Kampf zu erzwingen.

Als Führer der Nation, als Kanzler des Reiches und als Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht lebe ich daher heute nur einer einzigen Aufgabe: Tag und Nacht an den Sieg zu denken und für ihn zu ringen, zu arbeiten und zu kämpfen, wenn notwendig auch mein eigenes Leben nicht zu schonen in der Erkenntnis, daß dieses Mal die deutsche Zukunft für Jahrhunderte entschieden wird.

Als einstiger Soldat des großen Krieges aber habe ich an die Vorsehung nur eine einzige demutvolle Bitte zu richten, möge sie uns alle der Gnade teilhaftig werden lassen, das letzte Kapitel des großen Völkerringens für unser deutsches Volk in Ehren abzuschließen. Dann werden sich die Geister der gefallenen Kameraden aus ihren Gräbern erheben und all denen danken, die durch ihren Mut und ihre Treue nunmehr wiedergutmachen, was eine einzige schwache Stunde an ihnen und an unserem Volk einst gesündigt hat.

Unser Bekenntnis an diesem Tag sei daher der feierliche Schwur:

Der von den kapitalistischen Machthabern Frankreichs und Englands dem Großdeutschen Reich aufgezwungene Krieg muß zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte werden.

Wehrpflicht — Grundlage des deutschen Kampfes

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat zum 16. März, dem 5. Jahrestag der deutschen Wehrfreiheit, folgende Ausführungen veröffentlicht, die wir einem Sonderheft der „Illustrierten Zeitung", Leipzig, entnehmen:

Als vor fünf Jahren, am 16. März 1935, der Führer die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland anordnete, erfüllte er einen weiteren Punkt des nationalsozialistischen Programms. Eine dreifache geschichtliche Erkenntnis sprach hierfür:

1. Die deutsche Entwicklung des 19. und 20. Jahrhunderts ist ohne die allgemeine Wehrpflicht nicht denkbar. Mit ihrer Einführung im Jahre 1813 verband sich der Kampf gegen Napoleon und die Befreiung Preußens und darüber hinaus Europas von einer unerträglichen Bedrückung. Der deutsche Zusammenschluß ist ohne die allgemeine Wehrpflicht und die sich auf ihr aufbauende Organisation der deutschen Wehrkraft nicht denkbar. Ihr verdankte das Zweite Reich seine Blüte. Sie befähigte auf allen Gebieten im Weltkrieg unser Volk zu seiner gewaltigen Leistung.

2. Die Beseitigung der allgemeinen Wehrpflicht im Jahre 1919 durch das Diktat von Versailles traf Deutschland entscheidender als jeder andere Punkt des Diktats. Deutschland wurde damit nicht nur um seine Macht gebracht, sondern es verlor geradezu seine politische Selbstbestimmung. Dies gilt vor allem auch für die innere Entwicklung, muß doch die Schule der allgemeinen Wehrpflicht bis auf den heutigen Tag als die beste Erziehung angesehen werden. Sie stählt Körper, Geist und Seele. Sie verpflichtet zum Einsatz von Blut und Gut für die Volksgemeinschaft und damit den Staat, sie bildet den bewußt politisch denkenden und handelnden Menschen. Die letzte Verwirklichung des Nationalsozialismus ohne die allgemeine Wehrpflicht ist niemals möglich. In ihr sind alle wichtigen Wesenszüge unserer heutigen politischen Anschauung enthalten.

3. Eine Politik, die den Lebensanspruch der Nation kraftvoll vertreten will, bedarf der Macht. Sie ist heute für einen kontinentalen Staat, wie das Großdeutsche Reich, ohne die volle Ausschöpfung der Wehrkraft nicht zu verwirklichen. Die Wandlungen, die sich mit der militär-technischen Entwicklung der letzten 25 Jahre für die Kriegführung ergeben haben, berühren diese Feststellungen nicht, wie dies der jetzige Krieg überzeugend beweist. Es besteht außerdem, was nicht erst die Jahre unter dem Versailler Diktat geschichtlich beweisen, eine Abhängigkeit des einen Staates von dem anderen, des einen Wehrsystems von dem des Nachbarlandes. Besitzt Frankreich die allgemeine Wehrpflicht, so muß auch Deutschland seine Landesverteidigung darauf aufbauen. Tut es das nicht, so läuft es Gefahr, im Augenblick der Entscheidung schwächer als sein Gegner zu sein. Auf diese Schwäche zielten die Verfertiger des Versailler Diktats ab. Sie sollte eine doppelte sein, eine zahlenmäßige und moralische. Es sollten einerseits Deutschalnd im Falle eines Krieges die ausgebildeten Reserven nicht zur Verfügung stehen. Es sollte andererseits der kriegerische Geist fehlen.

Betrachten wir den jetzigen Kampf, so müssen wir sagen, daß er von der allgemeinen Wehrpflicht, ihrer Organisation und ihrem Geist entscheidend getragen wird. Wo ständen wir, verfügten wir nur über das 100 000-Mann-Heer der Reichswehr? Wie wäre die Erfassung der deutschen Wehrkraft in der heutigen Form auf der Grundlage des früheren Wehrsystems möglich? Wie hätte es ohne die Tat des Führers auf allen Gebieten der Improvisation bedurft!

Mit berechtigtem Stolz blickt wohl am fünften Jahrestag der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht jeder Deutsche und insbesondere jeder Soldat auf das Geleistete. Es ist nicht nur möglich gewesen, wenige Monate nach der grundlegenden Verordnung den ersten Lehrgang für die militärische Dienstpflicht zu erfassen, auszurüsten und auszubilden, wozu viele Voraussetzungen zu erfüllen waren, die Aufstellung des dafür notwendigen Offizier- und Unteroffizierkorps, die Organisation der Erfassung und Musterung, die Anfertigung und Beschaffung von Bekleidung, Waffen und militärischem Gerät für viele hunderttausend Soldaten und die Herstellung von Kasernen, Lagern und Uebungsplätzen. Es ist darüber hinaus mit Hilfe der kurzfristigen Ausbildung gelungen, Millionen wehrtauglicher deutscher Männer mit dem Waffendienst vertraut zu machen sowie ihre Ausrüstung und Versorgung im Kriegsfall mit Waffen, Munition, Bekleidung und vielem anderen sicherzustellen. Wir besitzen heute nicht nur in vereinzelten Schaustücken, sondern in gewaltiger Zahl Waffen, die uns durch das Versailler Diktat verwehrt waren. Wir haben Tausende von Kampfwagen, Hunderte schwerer und schwerster Batterien, eine mächtige Luftwaffe, Schlachtschiffe und U-Boote.

Der beste Beweis für unsere militärische Schlagkraft war der Siegeszug in Polen im September 1939.

Im Rückblick auf das Geleistete verdienen zwei Tatsachen gewürdigt zu werden. Die Arbeit der Reichswehr und das Wirken der Partei. Ohne die jahrelang in aller Stille durchgeführten waffentechnischen Versuche des 100 000-Mann-Heeres, ohne das Festhalten an dem Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht und damit verbundene organisatorische Vorbereitungen, und ohne den festen Willen aller seiner Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, das Diktat von Versailles zu zerbrechen, schließlich ohne ihren unerschütterlichen Glauben an Deutschlands Aufstieg wäre die Durchführung der Verordnung des Führers vom 16. März 1935 in der Art und Weise und vor allem auch in der Zeit, in der sie geschah, niemals möglich gewesen. Es bedurfte aber auch der Mobilisierung der Geister und Herzen durch die Partei. Erst über den Nationalsozialismus gelangten wir wieder zur allgemeinen Wehrpflicht. Der Erziehungsarbeit ist darin unter allen Aufgaben der Bewegung der größte Wert beizumessen. Sie muß auf den militärischen Dienst vorbereiten und später an ihn immer wieder anknüpfen. Die Bereitschaft zum Wehrdienst ist die Voraussetzung für seine Erfüllung. Die militärische Dienstzeit ist das Kernstück in der Erziehung des deutschen Menschen.

So eindrucksvoll das äußere Bild der militärischen Organisation Deutschlands ist, so sind damit die Grundlagen unseres heutigen Kampfes und seiner Kräfte nur bedingt aufgezeigt. Erst wenn wir sehen, das aus dieser Organisation bereits ein Organismus und damit etwas Ganzes geworden ist, begreifen wir die vollbrachte Leistung sowohl der letzten fünf Jahre wie des jetzigen Krieges. Es wurde das deutsche Volk mit allen seinen personellen, materiellen, geistigen und seelischen Kräften erfaßt. Es entstand die neue deutsche Wehrkraft. Sie ist nicht nur in der Wehrmacht, in der Wehrwirtschaft und in der Wehrwissenschaft sichtbar, sondern auch in der Organisation des Staates und in der Lebensordnung des einzelnen deutschen Menschen. Von der allgemeinen Wehrpflicht ist so gut wie alles, was in Deutschland seit 1935 geschehen ist, mitbestimmt worden. Millionen deutscher Männer, die durch ihre Schule gegangen sind, haben körperlich und geistig-seelisch Kraft empfangen. Ihr Denken und Handeln hat für das weitere Leben Richtunggebung erfahren. Sie wußten am 1. September 1939, daß der Führer eine für die deutsche Zukunft notwendige Forderung gestellt hatte. Sie begreifen und vertreten, worum es im jetzigen Krieg geht und daß sein Ausgang für unser Volk in ferne Generationen entscheidend ist. Nur weil wir die allgemeine Wehrpflicht wieder besitzen, sind wir in der Lage, den jetzigen Kampf zu bestehen. Wir wissen, daß sich unser Sieg auf dieser Grundlage erhebt, auf der Bereitschaft des deutschen Mannes, sich zum Kampf für Volk und Vaterland zu stellen.

Deutsche in aller Welt gedachten ihrer Helden

Berlin, 11. März. Ueberall in der Welt, im In- und Ausland, gedachten die Deutschen am Sonntag ihrer toten Helden. Die Kriegsmarinestadt Kiel beging den Heldengedenktag am Marineehrenmal in Labpe, dem stolzen Erinnerungszeichen deutschen Waffenruhmes zur See. An allen Denkmälern der Kieler Förde und auch am U-Boot-Ehrenmal auf der Adolf-Hitler-Schanze in Kiel-Möltenort wurden Kränze niedergelegt.

Die Stadt Danzig beging den Heldengedenktag zum ersten Male im Schutz der deutschen Wehrmacht. Vor dem Heldenmal am Elisabeth-Wall marschierten die Abordnungen der Danziger Truppenteile, des SS-Totenkopf-Regiments in Danzig, sowie der Partei und ihrer Gliederungen auf. In Prag begann die Feier mit einer Heldenehrung auf dem Heldenfriedhof in Sterbohol, an der letzten Ruhestätte des Generalfeldmarschalls Schwerin, der am 6. Mai 1757 vor Prag gefallen ist.

Im Generalgouvernement wurden in den Standorten der deutschen Wehrmacht würdige Feiern veranstaltet, zum Teil auf inzwischen angelegten Kriegsfriedhöfen, so in Warschau auf dem Ehrenfriedhof Powacki und auf dem Gräberberg in der Gegend von Lodsch, wo sich noch aus dem Weltkrieg ein großer Kriegerfriedhof befindet.

Auch im Ausland vereinten sich die Deutschen zu stimmungsvollen Gedenkfeiern. So versammelten sich Reichsdeutsche in Sowjetrußland auf dem deutschen Friedhof in Moskau, wo sich inmitten zahlreicher deutscher Soldatengräber ein Denkmal für die Gefallenen des Weltkrieges befindet. In Reval traf man sich auf dem dortigen Militärfriedhof an den Gräbern der Feldgrauen des Weltkrieges. Die Feier der deutschen Kolonie in Oslo wurde mit einem Gottesdienst in der deutschen Kirche eingeleitet. An der Heldengedenkfeier der deutschen Kolonie in Budapest auf dem dortigen deutschen Heldenfriedhof bekundete auch die ungarische Oeffentlichkeit lebhaftes Interesse, wie Abordnungen der ungarischen Wehrmacht und zahlreicher Verbände erkennen ließen. In Sofia veranstalteten die Ortsgruppe der NSDAP. und die deutsche Kolonie eine schlichte Feier, nachdem am Denkmal der gefallenen deutschen Soldaten aus dem Weltkriege ein Kranz niedergelegt worden war. Deutsche in Griechenland begingen den Heldengedenktag auf dem deutsch-bulgarischen Heldenfriedhof Thessaloniki, während die deutsche Kolonie in Athen sich im Deutschen Hause zu einer Feierstunde versammelte.

In Montevideo konnte man sich keinen würdigeren Mittelpunkt für die Feier denken als die Grabstätte, in der die Toten des deutschen Panzerschiffes „Admiral Graf Spee" zur letzten Ruhe gebettet liegen. An der Veranstaltung nahmen auch Mitglieder der Besatzung des „Admiral Graf Spee" teil, die in ihrem Ehrenkleide erschienen waren.

In Neuyork hatten sich schon am Freitag mehr als 1 900 Reichsdeutsche zu einer stimmungsvollen Heldengedenkfeier versammelt, in deren Verlauf ein Film von den Heldentaten deutscher Flieger gezeigt wurde.

Der Brandstiftungsversuch im Norden

Die Westmächte möchten einen finnisch-russischen Ausgleich hintertreiben

Brüssel, 10. März. Die Besprechungen über einen friedlichen Ausgleich im finnisch-russischen Konflikt stehen nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses in London und Paris. Daß von englischer und französischer Seite mit allen Mitteln gearbeitet wird, um einen Friedensschluß im Norden zu hintertreiben und darüber hinaus Schweden und Norwegen ebenfalls in den Krieg zu zerren, bringen Presse und Rundfunk offensichtlich auf Grund amtlicher Weisung tagtäglich zum Ausdruck.

So fordert die „Sunday Times" die Einbeziehung Skandinaviens in den Krieg und bringt unter der Ueberschrift „Schweden und der Kampf für die Rettung Finnlands" einen Leitartikel, in dem es heißt, die Geographie lasse nur eine Antwort auf die Frage zu, auf welchem Wege Waffen, Munition und Truppen nach Finnland gebracht werden könnten, nämlich über Norwegen und Schweden. Daher die Hauptschuld, die man der Haltung der beiden Länder beimißt, die „immer noch neutral sind!" Das Blatt betont abschließend, daß die Westmächte ständig vorbereitet seien, um Schweden zu unterstützen und zu verteidigen, falls die schwedische Regierung ihren Interessen gemäß als ein Land handele, dessen Freiheit den russisch-deutschen Sieg nicht überleben könne.

„Journal des Debattes" weist darauf hin, daß Schweden der Welt ein betrübendes Schauspiel biete und daß die schwedische Regierung Finnland zu einem Kompromiß dränge, der die verwerflichsten Folgen haben könne. Die „Action Francaise" stößt einen Alarmruf aus und meint, daß keine Sekunde mehr zu verlieren sei, wenn die Alliierten verhindern wollten, daß Finnland, verraten und niedergeschlagen, die Früchte eines erhabenen Kampfes verliere, denn dann werde die deutsch-russische Zusammenarbeit endgültig ihre Hand auf ganz Skandinavien legen und Deutschland werde die skandinavischen Eisen- und Seestützpunkte im Atlantik zum Geschenk erhalten. „Ordre" erinnert England und Frankreich daran, daß sie im Norden nicht nur ein, sondern drei Ziele vor sich hätten: Die Unterstützung Finnlands, die Fernhaltung Deutschlands und Rußlands von den Eisenerzen, und die Schließung der Fjorde Norwegens für die See- und Luftflotte des Reiches.

Enttäuschte Hoffnungen der Westdemokratien.

Stockholm, 10. März. Die Malmöer Zeitung „Arbetet" bringt zu den finnisch-russischen Verhandlungen eine von der gesamten schwedischen Presse übernommene Stellungnahme, worin festgestellt wird, daß Schweden als Vermittler des Kontaktes nicht zu der Art des Vorschlages Stellung zu nehmen gehabt habe, aber es würde auch kein Interesse daran gehabt haben, einen Vorschlag zu übertreiben, den Finnland sofort zurückweisen müsse. Diese Gerüchte, daß der russische Friedensvorschlag sehr weitgehend sei, müßten als übertrieben bezeichnet werden. Ein gewisses Gerede von einem neuen „München", so heißt es dann weiter, das in ausländischen Zeitungen vorgebracht wurde, sei zumeist ein Ausdruck für enttäuschte Hoffnungen auf ein Hineinziehen des gesamten Nordens in den Krieg.

„Südafrika hat mit diesem Kriege nichts zu tun"

General Hertzog über den Versailler Wahnsinn.

Amsterdam, 11. März. Der Amsterdamer „Telegraaf" veröffentlicht eine Unterredung, die eine Korrespondentin des Blattes mit General Hertzog gehabt hat. Dabei habe General Hertzog u. a. ausgeführt, der gegenwärtige Premierminister der südafrikanischen Union, General Smuts, habe im Jahre 1919 gewußt, wohin der damals diktierte Vertrag von Versailles führen müßte. Dieser Vertrag sei die direkte Ursache des gegenwärtigen Krieges, und trotzdem habe man ihn nicht ungeschehen machen wollen. Jedes Volk, so sagte General Hertzog weiter, müsse Lebensraum haben. Deutschland habe sich nun sein Recht selbst genommen, und diesem Vorgehen habe man auf seiten der Westmächte dadurch in die Hände gearbeitet, daß man nicht freiwillig bereit gewesen war, Deutschland diese Rechte zu gewähren. Der Korridor, die Isolierung Ostpreußens und so weiter — jeder habe gewußt, daß das alles nicht so bleiben konnte und daß durch diesen Zustand nur eine dauernde Unruhe hervorgerufen wurde. Jetzt sei der Versailler Vertrag tot, was aber zur Folge gehabt habe, daß ein neuer Krieg in Europa ausgebrochen sei, der nach dem Willen der Westmächte mit einem zweiten Versailles, noch schlimmer als dem ersten, enden solle.

Südafrika, so schloß General Hertzog, müsse sich von dem europäischen Konflikt fernhalten. Niemand habe das Recht, Südafrika in diesen Krieg zu verwickeln, und kein Mensch werde dafür jemals die Zustimmung des südafrikanischen Volkes erhalten. Südafrika habe mit diesem Kriege nichts zu tun.

Eröffnung der Wiener Frühjahrsmesse

Leistungsschau der deutschen Wirtschaft — Kundgebung der Zusammenarbeit Deutschlands mit den Neutralen

Wien, 10. März. Am Sonntag wurde die Wiener Frühjahrsmesse 1940 in der festlich geschmückten Südhalle des Messegeländes im Prater durch Gauleiter Bürckel eröffnet.

Reichskommissar Gauleiter Bürckel erklärte u. a.:

Es sei der letzte Sinn dieses Krieges, daß auf der einen Seite zwei alte Völker ständen, die sich die Welt unterworfen hätten, die die Welt ausbeuteten und die in jeder Kraftanstrengung der jungen Nationen eine Gefährdung ihrer Kredite und Dividenden sähen. Auf der anderen Seite stehe Deutschland, das 80-Millionen-Volk, dessen Leistungen in Wissenschaft, Kultur und Kunst durch die Jahrhunderte zu den Spitzenleistungen der Menschheitsgeschichte gehören.

Wer die Wiener Frühjahrsmesse 1940 besuche, werde zu der Ueberzeugung kommen, daß diese Messe als die Aeußerung deutscher Wirtschaftsleistung in keiner Weise hinter den früheren Messen zurückbleibt, daß sie im Gegenteil eine weitere wirtschaftliche Leistungssteigerung bekundet. „Wir geben zu", sagte Reichskommissar Gauleiter Bürckel, „daß wir das alles nur erreichen, weil wir von früh bis in die Nacht arbeiten, weil es bei uns keine Streiks mehr gibt, weil der deutsche Arbeiter sich vom Marxismus abgewendet, weil ganz Deutschland eine einzige Betriebsgemeinschaft mit einem einzigen großen Gefolgschaftsführer, Adolf Hitler, ist.

In der Darbietung dieser Messe, fuhr der Reichskommissar fort, reiche das deutsche Volk seinen Gästen aus dem Auslande die Hand, achte ihre Neutralität, bekunde dieses deutsche Volk, daß es mit ihnen arbeiten wolle auf der Basis gegenseitiger Freundschaft, gegenseitiger Ergänzung der Kraftquellen und gegenseitiger Achtung der Lebensinteressen. Der Güteraustausch mit den südosteuropäischen Ländern, der in friedlicher Zusammenarbeit von Jahr zu Jahr gewachsen sei, stelle heute ein natürliches Verhältnis gegenseitiger Ergänzung dar. Deutschland sei der natürliche Abnehmer und Lieferant des Südostens, kein anderer Staat der Welt könne den Südoststaaten ein so dauerndes und umfassendes Absatzgebiet aller Produkte sichern. Deutschland bekunde mit der Wiener Frühjahrsmesse 1940 — wie ja auch schon mit der Leipziger Messe — seinen Willen zu friedlicher Zusammenarbeit mit allen neutralen Ländern und zu ungestörter Abwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen.

Dann sprach in Vertretung von Reichswirtschaftsminister Walter Funk Ministerialdirigent Dr. Schlotterer, der nach einigen Bemerkungen über die besondere Note der Wiener Messe auf das wirtschaftliche Verhältnis des Reiches zu den Südoststaaten näher einging.

„Das deutsch-italienische Bündnis besteht in seiner Gesamtheit fort"

Rom, 10. März. Zum Besuch des Reichsaußenministers in Rom stellen die Blätter die herzliche Atmosphäre fest, „die den Sendboten der befreundeten Nation erwartet", und unterstreichen das Interesse der ganzen Welt an der Begegnung. An der Zuneigung des faschistischen Italiens für das nationalsozialistische Deutschland habe sich ebensowenig etwas geändert wie in den politischen Beziehungen zwischen beiden Mächten.

Die deutsch-italienische Solidarität, schreibt unter anderem „Messagero", „bleibt lebendig und wirksam, wie die kürzlichen Wirtschaftsabkommen beweisen".

„Popolo di Roma" erinnert daran, daß die deutsch-italienischen Beziehungen „so bleiben, wie sie im Bündnisvertrag und den Besprechungen von Mailand, Salzburg und Berlin festgelegt worden sind".

Auch das Interesse der norditalienischen Sonntagspresse konzentriert sich vollständig auf die Reise des Reichsaußenministers. Die Blätter widmen dem Reichsaußenminister als dem Abgesandten des Führers und des befreundeten und verbündeten deutschen Volkes sehr herzliche Begrüßungsartikel.

„Popolo d'Italia" schreibt, das deutsch-italienische Bündnis bestehe in der Form und im Geist des Paktes in seiner Gesamtheit fort. Es sei natürlich, daß dem Besuch von Ribbentrops in Rom eine besondere Bedeutung zukomme. Italien verfolge von seiner Position als nichtkriegführende Macht den Verlauf des Krieges mit wachsamer Aufmerksamkeit und sei fest entschlossen, die eigenen Interessen und Rechte zu wahren.

Die Turiner „Stampa" betont, eine unbestreitbare Tatsache sei es, daß das deutsch-italienische Bündnis voll und ganz bestehe.

„Gazetta del Popolo" erklärt, der Besuch Ribbentrops sei vor der ganzen Welt ein feierliches Bekenntnis für die engen freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Italien und Deutschland bestehen.

Das „Regime Fascista" erklärt, die Zusammenkunft in Rom habe nur die eine vielsagende Bedeutung, jene Achse in voller Wirksamkeit zu erhalten, gegen die in den Freimaurerlogen und in den Synagogen der demokratischen Länder vergebens Verdammungsflüche erhoben worden seien.

England gibt italienische Dampfer frei

Rom, 10. März. „Agenzia Stefani" meldet, Außenminister Graf Ciano hat, wie amtlich verlautet, den englischen Botschafter Sir Percy Lorraine empfangen. Dieser hat ihm mitgeteilt, daß die englische Regierung beschlossen habe, die 13 aufgebrachten italienischen Kohlendampfer einschließlich ihrer Ladungen freizugeben.

Weiterhin wird bekanntgegeben, daß die noch im Hafen befindlichen italienischen Dampfer keine Kohle mehr einschiffen und die Rückfahrt leer antreten werden und daß in Zukunft keine italienischen Kohlenschiffe mehr nach Amsterdam gesandt werden.

England knebelt die Türken

Amerikanische Waren in Gibraltar beschlagnahmt

Istanbul, 10. März. Wie in Istanbul bekannt wird, haben die Engländer in Gibraltar bei der Durchsuchung amerikanischer Schiffe eine Eisenladung aus den USA., die für die Türkei bestimmt war, beschlagnahmt. Die Waren sollen in Malta ausgeladen werden. Andere amerikanische Exportwaren für die Türkei dürfen den Empfängern nur ausgeliefert werden, nachdem das britische Generalkonsulat in Istanbul die Papiere geprüft hat.

Da sämtliche Waren auf dem türkischen Markt dringend benötigt werden, ist die Empörung über diesen britischen Piratenakt in Istanbuler Wirtschaftskreisen sehr groß. Auch die türkische Presse schildert ausführlich die englischen Schikanen bei der Zurückhaltung der amerikanischen Waren. Sie erklärt, die englische Befürchtung, die Eisenwaren würden von der Türkei weiter verkauft, sei sinnlos, weil in der Türkei ein Ausfuhrverbot für eingeführte Waren bestehe. Daher seien die wiederholten englischen Kontrollen in Gibraltar und Malta, vor Piräus und den Dardanellen reine Willkür. Die Waren würden bei der allgemeinen Knappheit dringend benötigt.

Türkische Wirtschaftskreise überschütten die Regierung mit Beschwerden und sprechen die Vermutung aus, es sei Englands Absicht, die Einfuhr nach der Türkei zu knebeln, um eine völlige Abhängigkeit von den Westmächten herbeizuführen und damit den politischen Druck zu verstärken.

Lipperland

Heldengedenktag im Krieg

Würdige Feierstunden in Stadt und Land.

Der erste Heldengedenktag in diesem uns von haßerfüllten Feinden aufgezwungenen Krieges war kein Tag des Weinens und des Verzagens. Es war ein Tag der Besinnung und des stolzen Gedenkens. Wie jene Helden, die im Weltkrieg 1914/18 das Höchste für ihr Vaterland hingaben, haben auch die Soldaten der neuen deutschen Wehrmacht auf den Schlachtfeldern in Polen, am Wall im Westen, auf den Fahrten gegen England ihr Leben eingesetzt. Opfer fordert auch dieser Krieg. Opfer im neuen Kampf für Deutschlands Größe und Deutschlands Glück!

Wir denken an sie, wenn wir vom deutschen Helden sprechen. Sie haben in dem gleichen Geist gekämpft, in dem ihre Väter kämpften. Sie sind mit dem gleichen Mut gefallen, mit dem ihre Väter fielen.

Gestern senkten sich die Fahnen vor den Toten der beiden Kriege. Wie überall in deutschen Gauen, fanden auch in Lippe in Stadt und Land würdige Gedenkfeiern statt.

In Detmold versammelten sich am frühen Vormittag die Angehörigen des Standortes mit zahlreichen Vertretern der Partei, die Formationen der Bewegung, die Mitglieder der NSKOV. und des NS.-Reichskriegerbundes zu einer schlichten militärischen Heldengedenkfeier vor dem Denkmal der ehem. 55er auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz. Nach dem Aufmarsch und Abschreiten der Fronten legte der Standortälteste unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden einen Lorbeerkranz am Denkmal nieder und würdigte in kurzen Zügen den Opfertod der Gefallenen. Dann trat Kreisleiter Wedderwille vor das Ehrenmal, der gleichfalls einen großen Kranz niederlegte. Ihm folgten die Vertreter des NS.-Reichskriegerbundes, der Kameradschaft ehem. 55er, der NSKOV. und der Stadt Detmold.

Mit einem stillen Gedenken fand die schlichte Feier ihren Abschluß.

Im Standort Lemgo fand die Heldengedenkfeier zur gleichen Stunde statt. Auch hier hatten sich zu der militärischen Feier die Vertreter der Partei, die Formationen und die NSKOB. am Ehrenmal versammelt. Nach einem Gedenken der Opfer der beiden Kriege fand die Kranzniederlegung statt.

Auch in den übrigen Städten und Dörfern des Lipperlandes fanden am Vormittag beziehungsweise am Nachmittag an den dort zu Ehren der Helden des großen Krieges errichteten Ehrenmalen würdige Feierstunden statt. Die Hoheitsträger der Bewegung gingen auf die Größe des Opfers jener Männer ein, die ihre Treue zum Vaterland mit ihrem Leben besiegelten.

Das Lipperland hat seiner toten Helden gedacht. Nun heben wir die Fahnen wieder hoch und lassen sie flattern! Deutschland kämpft, und in diesem Kampf ehrt sie die Männer, die in den Tod gingen, weil Deutschland leben muß!

Hilde setzt sich durch

Ostern nahte und mit ihm der Tag, an dem die Schultore sich weit öffnen würden und das Leben frei und offen vor Hilde lag. Hilde hatte schon einen Entschluß gefaßt. Sie fühlte in sich die Berufung, dem Menschen Hilfe zu bringen, den Kranken zu pflegen und dem Gesunden ratend zur Seite zu stehen. NS.-Schwester wollte sie werden, aber sie sah noch keine Möglichkeit, ihr Ziel zu erreichen.

Einmal hatte sie der Mutter ihren geheimen Wunsch erzählt, die aber sah sie nur zweifelnd an. Wer die Ausbildung bezahlen solle, fragte sie, und solch ein Beruf sei zu schwer und zu anstrengend für sie. Jedoch Hilde ließ sich nicht abweisen.

Eines Tages faßte sie den Entschluß, selbst die NS.-Schwester aufzusuchen. Ihr Herz klopfte, als sie die Tür öffnete und der Schwester in der braunen Tracht gegenüberstand.

„Ich möchte gern Schwester werden", sagte sie langsam, „erzählen Sie mir doch bitte etwas von der Ausbildung und", fügte sie leiser hinzu, „von den Kosten."

Die Schwester sah sie einen Augenblick prüfend an. „Wir brauchen junge Kräfte, denn unser Aufgabengebiet ist groß und umfassend. Wir brauchen aber nur das Mädel, das aus Liebe zum Beruf zu uns kommt. Wenn du nun Ostern aus der Schule entlassen wirst, gehst du zwei Jahre in die hauswirtschaftliche Lehre und ein Jahr in die ländliche Hausarbeitslehre. Dann kannst du mit 18 Jahren als Schwesternschülerin aufgenommen werden. Unkosten für die Ausbildung entstehen dir nicht. Zudem erhälst du noch ein kleines Taschengeld.

Unsere Arbeit fordert deinen ganzen Einsatz und ein hohes Verantwortungsgefühl, denn die NS.-Schwester hat über die Gesundheit des Volkes zu wachen und für sie Sorge zu tragen."

Als Hilde am Abend der Mutter von ihrem Besuch bei der Schwester erzählte, sah auch die Mutter sie lange prüfend an und meinte: „Ich weiß nun, daß dein Vorhaben ernst gemeint ist, darum stimme ich deinem Wunsch zu."

In dem jungen Mädel aber wurde eine tiefe Freude wach, und sie gelobte innerlich, sich mit ganzer Kraft ihrem Beruf zu widmen.

Auskunft über die Ausbildung der NS.-Schwestern erteilt die zuständige Kreisamtsleitung der NSV., die auch Anmeldungen entgegennimmt.

Schützt die Weidenkätzchen!

Haben wir schon einmal daran gedacht, wenn wir einen Apfel, eine Birne oder eine andere Frucht essen, wem wir diese Früchte verdanken? Die Bienen haben die Blüten bestäubt, und nur so konnten die Früchte wachsen. Ohne Bienen gibt es wohl blühende Obstbäume und blühende Kleefelder, aber keinen Samen und keine Früchte. Zwar können wir wohl ohne Honig leben, aber nicht ohne Bienen.

Die Bienen fangen im Februar an, neue Brut zu erzeugen. Den ersten Pollen (Blütenstaub) liefern die Weidenkätzchen. Fehlt der Pollen, so ist die Heranzucht der neuen Bienen in Frage gestellt. Zur Blütezeit der Obstbäume und Beerensträucher sind dann die Bienenvölker noch so volksarm, daß sie ihre Lebensaufgabe in der Natur nicht erfüllen können. Wer also Weidenkätzchen räubert, beraubt nicht nur die Natur um ihre Schönheit, sondern raubt auch den Bienen ihr Brot und letzten Endes auch beraubt er unser Volk um Honig und Früchte. Freiwachsende Weidenkätzchen sind unter staatlichen Schutz gestellt. Wer Weidenkätzchen plündert, muß unnachsichtlich zur Anzeige gebracht werden.

Statt Seifenpulver auch Kernseife

Neue Preisfestsetzungen für Kernseife.

Um verschiedenen, aus Verbraucherkreisen laut gewordenen Wünschen Rechnung zu tragen, ist zugelassen worden, daß an Stelle des bislang erhältlichen gepackten Seifenpulvers auch Kernseife hergestellt und in den Handel gebracht werden kann. Durch die Dritte Anordnung zur Regelung der Preise für Seifen und Waschmittel vom 29. Februar 1940 hat der Reichskommissar für die Preisbildung die Preise für Kernseife neu festgesetzt. Nach dieser Anordnung beträgt der Verbraucherhöchstpreis 0,15 RM. für das Normalstück zu 100 Gramm.

In der Anordnung sind gleichzeitig die Preise für Kabinett-Rasierseife, d. h. Rasierseife, die lediglich zur Deckung des Friseurbedarfs dient, geregelt worden.

Richard-Wagner-Festtage in Detmold

Die Oper „Lohengrin" mit ersten Solisten im Lippischen Landestheater

Unter der Schirmherrschaft von Frau Winifred Wagner und dem Gauleiter von Westfalen-Nord, Reichsstatthalter und Oberpräsident Dr. Alfred Meyer, finden die Richard-Wagner-Festtage 1940 in Detmold vom 11. bis 18. Mai statt. Die öffentliche Reihe der Aufführungen umfaßt die Tage vom 11. bis 13. Mai; angeschlossen sind geschlossene Festaufführungen für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die Wehrmacht und die HJ.

Die Richard-Wagner-Festtage, die zum sechsten Male seit dem Jahre 1935 am „Vorort von Bayreuth" eine große Gemeinschaft der Freunde und Verehrer des Bayreuther Kulturideals vereinigen, erhalten durch die geschichtlichen Ereignisse der Gegenwart ihre besondere Bedeutung und ihre besonderen Aufgaben. Sie sollen Zeugnis geben von der Größe deutscher Kultur, von der Schöpferkraft des deutschen Volkstums und seiner großen Meister, von dem „Ewigen Deutschland in den Meisterwerken der deutschen Musik."

Die Eröffnungsfeier am 11. Mai (Pfingstsonnabend) steht unter dem Zeichen des Deutschen Johann Sebastian Bach. Sie wird eingeleitet durch das Klavierkonzert in C-dur für zwei Klaviere und bringt eine musikalische Aufführung der Kaffeekantate. Den Abschluß bildet die Aufführung eines heiteren Schauspiels um Bach „Die Abreise des Monsieur Marchand", der einst vor dem deutschen Genius aus Dresden entfloh, bevor Bach noch Gelegenheit hatte, dessen Herausforderung zum musikalischen Wettkampfe nachzukommen.

Am 12. Mai (Pfingstsonntag) findet in Form einer Morgenfeier, die Kammermusikwerke von Jos. Haydn und L. van Beethoven zur Aufführung bringt, die Hauptversammlung des Bayreuther Bundes statt, der seine Reichsbundestagung 1940 in die Richard-Wagner-Festtage nach Detmold gelegt hat. Der Reichsbundesführer wird einen ausführlichen Arbeitsbericht über die Aufgaben des Bayreuther Bundes und die Arbeit im Kriegsjahre 1939/40 geben.

Am Abend des 12. Mai schließt sich das große Richard-Wagner-Festkonzert mit den Ouvertüren und Vorspielen zu Richard Wagners Bühnenwerken vom „Holländer" bis zum „Parsifal" an. Vor dem „Tristan-Vorspiel" gelangen die Wesendonk-Lieder zur Darbietung.

Am 13. Mai (Pfingstmontag) gelangt Richard Wagners „Lohengrin" zur Aufführung; am Vormittag findet ein Einführungsvortrag in die Dichtung und die Musik des Werkes statt.

Am 14., 16. und 18. Mai wird der „Lohengrin" in geschlossenen Aufführungen für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gemeinsam mit der Wehrmacht und der HJ. wiederholt.

Bei den diesjährigen Richard-Wagner-Festtagen wirken mit u. a. Kammersängerin Helene Jung, Staatsoper Dresden (Wesendonk-Lieder); Dora Zschille, Stadttheater Duisburg (Elsa); Hilde Schlüter, Gelsenkirchen (Kaffeekantate); Alf Rauch, Staatstheater Berlin und Kassel (Lohengrin); Adolf Harbich, Staatstheater Kassel (Telramund); Willi Vatsche, Städt. Opernhaus Hannover (König Heinrich); das Liersch-Quartett, Staatsoper Dresden (Kammermusik); Fritz Weitzmann, Leipzig (Bach, Klavierkonzert); das Schauspiel des Lippischen Landestheaters.

Das Richard-Wagner-Festkonzert dirigiert Klaus Nettstraeter, es spielt das Städtische Orchester Bochum, die „Lohengrin"-Aufführungen dirigiert Werner Gößling. Die Regie des „Lohengrin" nach der Inszenierung des Stadttheaters Bielefeld führt Dr. Hans Winckelmann, der Oberspielleiter des Städt. Opernhauses Hannover.

In den „Lohengrin"-Aufführungen am 14., 16. und 18. Mai singen Anni Neumeister (Elsa), Fritzkurt Wehner (Lohengrin), Otto Kopf (König Heinrich), Georg Shade (Telramund), Georg Goll (Heerrufer).

Die künstlerische Gesamtleitung hat Otto Daube.

Ausführliche Prospekte, Anfragen, Kartenbestellungen (Dauerkarten, gültig für alle Veranstaltungen vom 11. bis 13. Mai, zu 3,— bis 13,— RM.) durch die „Richard-Wagner-Festwochen", Detmold, Rathaus. Kartenverkauf im Verkehrsamt, vormittags 8—11 Uhr.

*

Geleitwort von Frau Winifred Wagner

zu den Richard-Wagner-Festtagen in Detmold 1940.

Wenn der Gau Westfalen-Nord auch im Kriegsjahre 1940 die Tradition der Richard-Wagner-Festwochen in Detmold aufrechterhält, so begrüße ich diesen Entschluß des Gauleiters und seines Beauftragten aufs lebhafteste. In den Tagen großer weltpolitischer Entscheidungen hat im Deutschen Reich die Kunst nicht geschwiegen. Sie hat das deutsche Volk innerlich erhoben und begeistert. Im Schutze der deutschen Wehrmacht findet das ganze deutsche Volk in den Meisterwerken der deutschen Kunst immer neue Kraft und immer neue Begeisterung zu höchsten und letzten Taten. Den Richard-Wagner-Tagen in Detmold 1940 wünsche ich die gleiche tiefbedeutungsvolle Auswirkung wie bisher.

Winifred Wagner.

*

Geleitwort des Gauleiters

zu den Richard-Wagner-Festtagen in Detmold 1940.

Die Richard-Wagner-Festtage in Detmold 1940 erhalten durch die großen geschichtlichen Ereignisse der Gegenwart ihre besondere Bedeutung. Sie werden Zeugnis geben von der Größe der deutschen Kultur, von der unbeirrbaren Durchführung kultureller Aufgaben auch in Zeiten großer außenpolitischer Auseinandersetzungen und von dem starken Glauben an Führer und Volk. Im besonderen stehen die diesjährigen Richard-Wagner-Festtage in Detmold im Dienste des schaffenden deutschen Volksgenossen, der Wehrmacht und der Jugend. Wieder werden Tausende von Arbeitern, Soldaten, Jungen und Mädeln mit einem Kunstwerke des Dichters deutscher Geschichte Richard Wagner vertraut gemacht werden. Der „Lohengrin" als Festaufführung soll ihnen ein Bild aus großer deutscher Vergangenheit geben, in der schon einmal das starke geeinte Deutsche Reich siegreich seine Feinde von den deutschen Gauen abwehrte.

Alfred Meyer,
Gauleiter und Reichsstatthalter,
Oberpräsident der Provinz Westfalen.

Rund um das Lipperland

Bielefeld. Roter Winkel kein Freibrief. Der schwere Verkehrsunfall, der sich am späten Abend des 19. Oktober vorigen Jahres kurz vor Bielefeld in der Nähe des „Milser Kruges" ereignete, beschäftigte jetzt das Bielefelder Amtsgericht. Angeklagt war der Fahrer des Wagens, ein 48 Jahre alter Mann aus Bielefeld, und zwar wegen fahrlässiger Tötung und mißbräuchlicher Benutzung eines bewinkelten Kraftfahrzeuges. Der Angeklagte hatte an dem fraglichen Abend die später getötete 28 Jahre alte Frieda Höltemeier aus Gohfeld in einer Bielefelder Wirtschaft getroffen und war mit ihr, einer Freundin und einem anderen Manne in Richtung Herford gefahren. Angeblich wollte die H. noch zu ihren Eltern nach Gohfeld. Trotz des nassen und diesigen Wetters war die Sicht verhältnismäßig gut. Wie es möglich war, daß der Kraftwagen plötzlich im spitzen Winkel von der rechten zur linken Straßenseite und dort gegen einen Baum fuhr, ließ sich nicht einwandfrei klären. Die anderen Insassen des Wagens wurden erheblich verletzt. Das Gericht verurteilte unter Berücksichtigung aller Umstände den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung an Stelle einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu 1 000 Reichsmark Geldstrafe, weiter zu 100 RM. Geldstrafe wegen mißbräuchlicher Benutzung des Kraftwagens, der nur für dringende Berufsfahrten freigegeben war.

Bielefeld. Vor der Jugendschutzkammer. Vor der Jugendschutzkammer beim Landgericht Bielefeld hatte sich der 43 Jahre alte Wilhelm Peppmöller aus Minden wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Er mußte zugeben, sich seit mehreren Jahren fortgesetzt an seiner Pflegetochter, einem Kinde unter 14 Jahren, im Sinne der §§ 176,3 und 174,1 des Strafgesetzbuches vergangen zu haben. — Trotz seiner Beschönigungsversuche erkannte die Jugendschutzkammer auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Halle i. W. Steinhäger im Poststempel. Der Steinhäger ist in allen deutschen Gauen und ebenso bei unseren Feldgrauen an der Front bekannt und beliebt. Aber längst nicht jeder weiß, daß der „echte Steinhägere" aus dem kleinen Dorfe Steinhagen im Kreise Halle in Westfalen kommt. Um dieser Kenntnis weiteste Verbreitung zu verschaffen, hat sich Steinhagen jetzt einen neuen Poststempel zugelegt. Er zeigt die bekannte Steinhägerkrute und die Umschrift: „Steinhagen in Westfalen, bekannt durch seinen echten westfälischen Steinhäger."

Minden. Landrat Dr. Meyer-Rieberg verläßt Minden. Landrat Dr. Meyer-Rieberg ist ab sofort mit der zunächst vertretungsweisen Verwaltung des Landratsamtes des Gebirgskreises Mansfeld, Regierungsbezirk Merseburg, beauftragt worden.

Minden. Sühne für Fahrlässigkeit. Zwischen Minden und Bad Oeynhausen auf der Reichsbahnstrecke Berlin—Köln kam es am 15. Dezember vergangenen Jahres zu einem überaus schweren Unglück. Ein Zug fuhr in eine Gruppe Rottenarbeiter, von denen sechs getötet und sechs weitere schwer verletzt wurden. Unter der Anklage, durch sein fahrlässiges Verhalten dieses Unglück verschuldet zu haben, hatte sich jetzt der 39 Jahre alte Hermann Korff aus Barkhausen a. d. Porta vor der Bielefelder Strafkammer zu verantworten. Er war damals als Warnungsposten ausgestellt gewesen und hatte zu spät die warnenden Hornsignale gegeben. Durch die starke Rauchentwicklung eines Güterzuges war die Sicht zeitweise gesperrt gewesen, so daß Korff den Unglückszug erst im letzten Augenblick bemerkte. Ordnungsmäßig hätte er seine Vorsichtsmaßnahmen aber schon treffen müssen, als sich die Rauchfahnen über die Gleise legten und ihm die Sicht nahmen. Die Strafkammer erkannte auf ein Jahr und drei Monate Gefängnis.

Borgholzhausen. Honigkuchen in der Kiepe. Seit 200 Jahren ist die Honigkuchenbäckerei in der kleinen westfälischen Teutoburger-Wald-Stadt Borgholzhausen ansässig. Im Jahre 1740 ließen sich hier die ersten Kuchenbäcker nieder. Sie kamen aus dem benachbarten Hannoverschen, und eigentlicher Zweck der Ansiedlung war, den Zollschwierigkeiten zu entgehen, denen sie ausgesetzt waren, wenn sie ihre süßen Sachen von Hannover nach Westfalen brachten. Der Reichssender Köln nahm das „süße Jubiläum" zum Anlaß, der Honigkuchenstadt einen Besuch abzustatten. Aus dem Zwiegespräch erfuhr man, daß die ersten Honigkuchenbäcker den Honigkuchen in der Kiepe zu Fuß zum Send nach Münster brachten. Erst später schaffte man sich Pferd und Wagen an, mit denen man alle Sonntage auf die Kirmesse fuhr. Heute geht Borgholzhauser Honigkuchen mit Fernlastzügen und der Bahn in alle Welt.

Osnabrück. Er versuchte es mit Frechheit. Auf dem Hof eines Hotels erschien ein Mann und lud seelenruhig die hier lagernden leeren Flaschen und Krüge auf einen Handwegen, fuhr damit ab und verkaufte sie. Den beim Aufladen der Flaschen hinzukommenden Hoteldienern erklärte er, vom Besitzer des Hotels die Erlaubnis zum Abfahren des Leergutes erhalten zu haben. Es stellte sich aber bald heraus, daß dieses nicht der Fall war und daß die Flaschen und Krüge rechtswidrig mitgenommen worden waren. Gegen den Mann ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Neues in Kürze

Polin schlägt ihr Kind tot.

Eine als landwirtschaftliche Hilfskraft beschäftigte Polin hat ihr neugeborenes Kind auf geradezu unmenschliche Art getötet. Sie warf ihren Säugling in einen Abort und hieb dort mit einem eisernen Kartoffelstampfer so lange auf den kleinen Körper ein, bis er zur Unkenntlichkeit verstümmelt war.

Vollstreckung eines Todesurteils

Der vom Landgericht Wiener Neustadt wegen Raubmordes zum Tode verurteilte 59jährige Franz Rosner ist am 8. März 1940 hingerichtet worden. Rosner hat am 21. März 1938 in Möllersdorf bei Wien den 59jährigen Anton Schücke in dessen Wohnung aus Geldgier erwürgt.

50 Jahre Bergmannsbetreuung.

Vor 50 Jahren hat die knappschaftliche Berufsgenossenschaft des Bergbaues ihr erstes Krankenhaus, das Bergmannsheil Bochum, errichtet. Seit dieser Zeit haben fast zwei Millionen unfallverletzter und kranker Bergmänner in diesem Krankenhaus, das heute zu den führendsten chirurgischen Heilstätten Deutschlands gehört, Rettung und Linderung gefunden.

Japanisches Konsulat spendet 1 117 RM.

Das Kaiserlich Japanische Generalkonsulat in Wien veranstaltete kürzlich einen Gesellschaftsabend, auf dem für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes gesammelt wurde. Insgesamt erbrachte die Sammlung 1 117,26 RM., die das Konsulat jetzt dem WHW. überwiesen hat.

1 000 RM. für die „Altmark".

Die Stadt Seehausen in der Altmark beschloß, dem Kapitän der „Altmark" für die Opfer des feigen Ueberfalls der „Cossack" den Betrag von 1000 RM. zur Verfügung zu stellen. Auch diese Spende der Stadt Seehausen ist ein Beweis dafür, wie empört das ganze deutsche Volk über dieses ruchlose Verbrechen ist, und daß es entschlossen ist, den Männern der „Altmark" sein Gefühl der Solidarität zu beweisen.

300 Schaffnerinnen in Wien.

In Wien sind jetzt bereits 300 Schaffnerinnen von den Straßenbahnen eingestellt. Weitere 200 werden im Augenblick ausgebildet. 50 Schaffnerinnen davon standen bereits im Weltkrieg im Dienst.

Detmold

Aus dem Tierschutzverein. Die sonst um diese Jahreszeit fällige Generalversammlung des Tierschutzvereins Detmold fällt in diesem Jahre aus. Damit ruht aber keinesfalls die Tätigkeit des Vereins. Der Tierschutzverein Detmold und Umgebung wird auch in dieser Zeit die Arbeit des praktischen Tierschutzes mit allen Mitteln unterstützen. Von allen Mitgliedern wird daher verlangt, daß sie sich rückhaltlos für den Schutz der Tiere einsetzen. Da der Vereinsleiter abwesend ist, werden die Geschäfte des Vereins vom stellvertretenden Vereinsleiter, Tierarzt Dr. Feldforth, Gartenstraße 9 (Telephon 3278), geführt. (26)

Schötmar

Duistere Geschichte ümme'n „Obenroiern"

De Zalinderheot makt Luie nuischierst, denn unner düssen Leuken hät sik oll teoveil gräode Begiebenheuten teobregen, un wo euner met seonen schwarten Obenroiern up'n Kobbe sik seuhn lött, do mot jo äok wat läos suin. Geern sedde ek dat äols Kratiwwer äok nich up'n Kopp; ek mag et nich luiggen, denn olle gräoden Schlechtigkeuten in'er Welt sind unner düssen puzigen Dacke luthedet worn.

Äbber os ek kortens met Gustäoken stuieben Stoots no Brummerkenhagen up Kinnerdäunge güng, deo hadden wui beuden dat äole Kratiwwer van Obenroiern mol wier up'n Kobbe. Und deo kam us de nutschierske Bessenkamps Liudchen inne Moide.

Heu make oll san wuiden'n langen Lals und wülse met'n Fingker up luse Köbbe: „Oll wier euner däode? Wer es't denn?"

Ek see „Just ümmegidreiht, in Brümmerkenhagen wit se eumen nich begraben. Wui sind'n Kummescheon, wui müt' dat unnerseuken. Dat es'n deuse Geschichte; de Kiulengräber well dat Lock nich maken um de Bestewwer well äok nich met; nich mol de Pollezei well do wat mei teo deon häbben."

„Nä, wat diu nich seggst", schüddeköppe Liudchen, un kreig dat Miul nich wier teo, bet dat heu dat Enne van düsser unheumeligen Geschichte nich länger afstiwwern konn: „Wat — wat es denn do läos; worümme wit se den dann nich begraben? Seowat hät et äbber doch äok froiher nich chieben . . . !" (Huier keik heu sik no ollen Suiden vörsichtig ümme.)

Man konn et Liudchen ansehn, dat heu et nich mahr lange inwennig luthölen konn un dat ek sulmer stummen Froge 'n Enne maken mosse, um seo see ek:

„Jä, Liudchen, dat kann ek dui ganz gineo seuggen, worümme dat seu den Keerl nich no'n Keerkhobe bringen wit . . . Suih, de Keerl, de es jo näo gar nich daube, diu Döskopp!"

Liudchen güng do schwanke teo denne un kelk sik nich mahr ümme. Frittgen.

Achtung, Verjährung!

Es ist bereits bekannt, daß diesmal der Verjährungstermin nicht am 31. Dezember 1939 lag, sondern durch die Kriegsumstände auf den 27. März 1940 verlegt wurde. An diesem Tage verjähren z. B. die im Jahre 1937 entstandenen Forderungen des Einzelhandels gegen seine Kunden sowie die am Jahre 1935 begründeten Ansprüche aus Lieferungen für den Gewerbebetrieb des Schuldners sowie für die aus 1935 rückständigen Zins- und Mietansprüche. Um die Verjährung zu verhindern, muß der Schuldner den Anspruch ausdrücklich anerkennen. Die Absendung eines Mahnbriefes allein genügt nicht.

Brief-Kasten

Nr. 999. Das Quantum der zusätzlichen Seife für den Säugling beträgt im Monat 500 Gramm.

R. 33. Der Begriff „Kleinrentner" wird durch das Gesetz über Kleinrentnerhilfe vom 3. Juli 1934 (RGBl. 1934 S. 580) festgelegt. Kleinrentnerhilfe erhalten danach Personen (Deutsche), die alt oder erwerbsunfähig und hilfsbedürftig sind, wenn sie nachweisen, daß ihnen am 1. Januar 1918 ein Kapitalvermögen von mindestens 12 000 Mark gehört hat oder daß sie zu diesem Zeitpunkt einen Rechtsanspruch auf eine lebenslängliche Rente von jährlich mindestens 500 Mark gehabt haben und das Vermögen oder der Anspruch der Geldentwertung zum Opfer gefallen ist.

Nr. 966. Das Zentralbüro der Deutschen Arbeitsfront befindet sich in Berlin W 35, Tiergartenstraße 28. An diese Stelle wenden Sie sich zweckmäßig, da eine Weiterleitung hierher erfolgt.

K. H. 18. Sie wenden sich in dieser Angelegenheit an das Zentralnachweiseamt für Kriegerverluste und Kriegergräber, das hierfür zuständig ist. Anschrift: Berlin SW 68, Lindenstraße 37.

M. 100. Nach Aufhebung der Urlaubssperre können Gefolgschaftsmitglieder, denen aus dem Jahre 1939 noch ein Urlaub zusteht, die Gewährung desselben ab 15. Januar bis einschließlich 30. Juni 1940 beanspruchen.

Unterhalt. Unterhaltspflichtig sind Verwandte in gerader Linie. Zunächst werden die Kinder herangezogen, soweit diese bei Berücksichtigung ihrer sonstigen Verpflichtungen zur Unterhaltsleistung in der Lage sind. Verheiratete Töchter können zum Unterhalt herangezogen werden, wenn sie eigenes Einkommen oder Vermögen haben. Schwiegersöhne sind nicht unterhaltspflichtig. Sind die Kinder zur Unterhaltsleistung allein nicht in der Lage, so können auch Enkelkinder zum Unterhalt herangezogen werden. Kommt keine gütliche Einigung zustande, so wird durch die zuständige Stelle (Fürsorgeverband) festgestellt, in welcher Höhe bei Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage Unterhaltsbeiträge von den einzelnen zu entrichten sind.

Frostschaden. Auch der Mieter ist verpflichtet, alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, einem Schadensfall vorzubeugen. Hatten Sie die Möglichkeit hierzu, so können Sie u. E. zum Schadensersatz herangezogen werden. Letzten Endes läßt sich diese Frage jedoch nur durch den Richter klären, denn auch der Vermieter ist verpflichtet, sich um die ordnungsgemäße Verwaltung seines Hauses zu kümmern

S. D. in St. Zuständig für die Beschaffung des verlorengegangenen Militärpasses ist das Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegergräber, Berlin SW 68, Lindenstraße 37.

J. A. 99. Sie sind an den Mietvertrag gebunden. Die Kündigung braucht allerdings nicht zum Quartalsersten zu erfolgen, sondern kann an jedem Ersten zum Ende des dritten Monats ausgesprochen werden. Wenn Sie keinen geeigneten Ersatzmieter beschaffen können und der Vermieter nicht auf gütlichem Wege mit einer Abänderung des Mietvertrages einverstanden ist, haben Sie keine Möglichkeit, sich von Ihrer Pflicht zu befreien.

R. 242. Wenn nach der Eheschließung Ihre Frau aus dem genannten Grunde nicht mehr imstande ist, sich ihren Lebensunterhalt selbst zu erwerben und ihr der notwendige Lebensunterhalt auch nicht von anderer Seite (Eltern) aus gewährt wird, so steht ihr die Unterstützung des Versorgungsamtes zu. Ebenfalls wird die Bezahlung der Arztkosten durch diese Stelle geregelt. Sie wenden sich am besten direkt an das zuständige Versorgungsamt, um sich über Ihren Fall genauer unterrichten zu lassen.

B. M. Wir entnehmen Ihrem Schreiben, daß bezüglich einer Kündigung nichts vereinbart wurde. Da die Miete nach Monaten bemessen ist, kann also auch in Ihrem Falle die Kündigung monatlich erfolgen. Ihre Tochter ist unter den vorliegenden Umständen nicht gezwungen, das Geschäft weiterzuführen, und kann also unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist das Ladenlokal kündigen.

Ferrunan Gute ein Jeder seinen Körper entschlacken und ihm gleichzeitig neue Aufbaustoffe zuführen. Mit täglich einer Messerspitze Heilkraft wird die Schlackenausscheidung gefördert, gute Verdauung u. Darmtätigkeit erzielt, das Blut verbessert und die Nervenkraft gestärkt. Erhältlich in Apoth., Drog., Reformh. Heilkraft

Schöner Erfolg der lippischen Bannmannschaft

Der Bann 183 Herford mit 5:1 geschlagen.

Die Bannmannschaft des Bannes 55 weilte am Sonntag in Lage, um gegen die Mannschaft des Bannes 183 Herford ein vom Gebiet angesetztes Bannspiel zur Durchführung zu bringen. Die Mannschaft der Lipper fand sich überraschend schnell und vermochte dem auswärtigen Gegner eine in dieser Höhe unbedingt verdiente Niederlage beizubringen. In unserer Mannschaft gab es keinen Versager. Zweifellos langte die Leistung nicht aller Spieler an das hervorragende Können von Hoffmann (Lemgo) als Mittelstürmer und Kampmeier (Detmold) als Mittelläufer, aber alle elf Spieler hatten Anteil an dem schönen Erfolg. Bereits nach acht Minuten erzielten die Lipper den ersten Erfolg. Im Anschluß an eine Vorlage von rechts konnte der Sturmführer Hoffmann entschlossen zum ersten Tor einsenden. Weiterhin waren die Lipper tonangebend, ihr Spiel war weitaus flüssiger als das des Gegners. Auch den zweiten Erfolg konnte Hoffmann für sich verbuchen. Durch ein schönes Kopftor wurde dieser zweite Erfolg sichergestellt. Als dann den Herfordern eine Ecke zugesprochen wurde, konnten sie zum Ehrentor einsenden. Der Ball wurde aus dem Eckstoß unmittelbar zum Tor verwandelt. Bis zum Halbzeitpfiff waren die Lipper noch einmal erfolgreich. Grabbe war es, der diesen dritten Erfolg sicherstellte.

Auch nach Halbzeit hielt die leichte Ueberlegenheit der Lipper an. Nach 15 Minuten war wieder ein Tor fällig. Kassen war es, der durch einen schönen Schuß den Sieg weiter festigte. Zehn Minuten vor Schluß konnte Heidemeier auch noch das fünfte Tor schaffen. Den Gästen wurde kurz vor Schluß noch ein Elfmeter zugesprochen, der aber verschossen wurde. Bei der Mannschaft des Gegners war der beste Mann zweifellos der Torwart. Er hat seine Mannschaft vor einer noch höheren Niederlage gerettet.

Am Karfreitag weilt die lippische Bannmannschaft in Bielefeld, um gegen den Bann 159 auf dem BfB.-Sportplatz ein weiteres Spiel zur Durchführung zu bringen. Die Mannschaft des Bannes 159 ist zweifellos als eine der stärksten Gebietsmannschaften zu bezeichnen. Wir wünschen unseren Nachwuchsleuten einen guten Erfolg. (11)

Keine Spiele im Handball

Das Fachamt Handball hatte für den gestrigen Sonntag drei Meisterschaftsspiele angesetzt. Alle drei Spiele kamen nicht zur Durchführung. In Holzhausen war nicht in Erfahrung zu bringen, warum das Spiel gegen Knetterheide ausgefallen ist.

Schwarz-Weiß Grastrup meldete, von der Platzmannschaft Bexterhagen keine Nachricht erhalten zu haben.

In Lage schließlich fiel das Spiel gegen BV. Lemgo aus, da nach Aussage der Lagenser die Hansestädter über keine Mannschaft verfügen. (11)

Spielergebnisse im Jugendfußball.

Bannmannschaft 55 — Bann 183 Herford 5:1 (3:1)
1. Jgd. Schötmar — 1. Jgd. Matorf 2:1
1. B-Jgd. BfB. Detmold — Gefolgschaft 3/55 1:7 (1:3)
(11)

Oster-Hockey in Kreuznach.

Das Oster-Hockeyturnier in Kreuznach soll auch in diesem Jahr durchgeführt werden. Der Kreuznacher HV. 1913 hofft sogar auf eine internationale Besetzung.

Blick auf die lippischen Fußballfelder

Fortsetzung der Kriegsmeisterschaftsspiele — In mehreren Staffeln Spielausfälle

Eine Begegnung in Staffel 1

LSV. abermals im Detmolder Lokalkampf siegreich

In der Staffel 1 brachte der Sonntag nur ein Spiel. Auf dem Arminsportplatz standen sich die beiden Detmolder Vereine im Lokalkampf gegenüber. Dreimal in diesem Spielabschnitt kämpften diese Mannschaften gegeneinander, und alle drei Spiele konnten die Soldaten für sich entscheiden. Die Mannschaft der BfB.er ist nun auch recht stark von Nachwuchsspielern durchsetzt, und für diese Spieler ist es nicht leicht, sich durchzusetzen. Das Fundament der Detmolder Mannschaft, Krotzeck/Hannig/Mittelgöker, kämpfte verbissen, konnte aber dennoch nicht verhindern, daß mit dem Schlußpfiff zusammen die LSV.er das Siegestor landeten.

Es ist bedauerlich, mitteilen zu müssen, daß abermals der Pfeifenmann nicht erschienen war. (Schiedsrichterobmann, was sagen Sie dazu?)

Nach einer torlosen ersten Halbzeit, in der beide Mannschaften keine Höchstleistungen zeigten, brachte die zweite Spielhälfte einige recht schöne Kampfmomente. Metzler war es, der im Anschluß an einen Alleingang das erste Tor erzwingen konnte. Der Ball wurde haarscharf unter die Latte getreten und vom Schiedsrichter als Tor anerkannt. Die Soldaten spielten vorerst etwas mutlos, als dann aber die Hintermannschaft der BfB.er mit dem Eingreifen zögerte, war Wegener zur Stelle und schaffte den Gleichstand. Das Spiel nahm dann an Schnelligkeit zu. Der sonst so sichere Schlußmann der Platzleute verpaßte einen hohen Ball, der zum zweiten Tor für die Soldaten führte. Die BfB.er gaben sich durchaus noch nicht geschlagen. Mittelgöker, der aus der Verteidigung heraus im Angriff der Platzleute auftauchte, schaffte den Ausgleich. Aber mit dem Schlußpfiff kamen die Luftwaffensportler durch Fleichauer zu dem siegbringenden Tor.

Ergebnis: BfB. Detmold — LSV. Detmold 2:3 (0:0)

Die Tabelle:

BfB. Detmold	4	3	0	1	22:4	6:2
TuS. Schlangen	2	1	0	1	5:4	2:2
LSV. Detmold	2	1	0	1	3:4	2:2
Jerxen-Klüt-Wahmbeck	4	1	0	3	6:24	2:6

(11)

Auch in Staffel 2 nur eine Begegnung

In der Staffel 2 waren drei Spiele angesetzt, von denen aber nur eine Begegnung zur Durchführung kam. Die Vereinigten aus Entrup-Matorf weilten bei den Germanen in Schötmar und mußten mit einer hohen Niederlage die Heimreise antreten. Die Gäste hatten allerdings nur acht Mann zur Stelle, aber diese acht Leute hinterließen einen guten Eindruck. Hätten die Gäste die volle Mannschaft zur Verfügung gehabt, so hätten die Platzleute kaum gewinnen können. Die Mannschaft der Platzelf hatte einige Posten mit Männern aus der früheren Alte-Herren-Mannschaft besetzt. Die Alten Herren zeigten, daß sie noch nicht alles verlernt hatten.

Ergebnisse:

Germania Schötmar — Entrup-Matorf 7:0 (3:0)
BSV. Leese — BV. Lemgo ausgefallen
SuS. Brake — BfL. Salzuflen ausgefallen

Die Tabelle:

BSV. Leese	5	4	0	1	32:12	8:2
SpVg. Hörstmar	5	3	1	1	2:15	7:3
BfL. Salzuflen	4	2	1	1	13:8	5:3
BV. Lemgo	5	2	1	2	21:13	5:5
Entrup-Matorf	5	1	1	3	6:27	3:7
SuS. Brake	4	0	2	2	10:13	2:6
Germania Schötmar	4	1	0	3	11:25	2:6

(11)

Die übrigen Staffeln

Spielausfälle allerorten.

In der Staffel 3 und 4 mußten alle angesetzten Spiele abgeblasen werden. Einmal waren die Mannschaften nicht vollzählig. Lediglich in der Staffel 5, der „eisernsten" aller Staffeln, kam das einzige angesetzte Spiel zum Austrag. Zwei Ortsvereine kämpften hier um Sieg und Punkte.

Bergmann Kachtenhausen — TV. Kachtenhausen 3:5 (2:2)

Beide Mannschaften waren auch hier ersatzgeschwächt. Trotzdem lieferten sich beide Vereine ein schönes und ausgeglichenes Spiel. Der TV. wußte allerdings einige kleine Vorteile zu seinen Gunsten auszunutzen. Er ging bald nach Beginn in Führung, der gastgebende Verein vermochte allerdings wieder auszugleichen. Eine abermalige Führung des TV. wurde noch vor dem Seitenwechsel wieder gleichgezogen. Nach der Pause stand das Spiel zunächst 3:2, dann 4:2, ein Gegentreffer minderte die Spanne auf 4:3 herab. Schließlich stellte der TV. mit einem 5:3 den Sieg sicher.

Die Tabelle:

BfB. Oerlinghausen	3	3	0	0	19:1	6:0
TV. Kachtenhausen	3	1	1	1	12:18	3:3
TuS. Asemissen	3	1	1	1	10:13	3:3
TuS. Helpup	2	1	0	1	6:7	2:2
Bergmann Kachtenhausen	3	0	0	3	4:12	0:6

Die Spiele am 17. März 1940

Der kommende Sonntag bringt nochmals ein volles Programm. Das Gauamt könnte für die beiden Pokalsieger weitere Ausscheidungsspiele ansetzen. Wenn dies geschieht, fallen die Spiele, an denen RSV. Waddenhausen und LSV. Detmold beteiligt sind, aus.

Die Begegnungen:

Staffel 1: TuS. Schlangen — LSV. Detmold
Staffel 2: Entrup-Matorf — BfL. Salzuflen
SpVg. Hörstmar — Germania Schötmar
BSV. Leese — BV. Lemgo
Staffel 3: RSV. Blomberg — TuS. Bosseide
SC. Cappel — Grün-Weiß Wendlinghausen
Staffel 4: RSV Hörste — RSV. Waddenhausen
TV. Pivitsheide — LAV. Pivitsheide
Staffel 5: TuS. Helpup — Beramann Kachtenhausen
TuS. Asemissen — BfB. Oerlinghausen
Staffel 6: FC. Möllenbeck — SpVg. Bavenhausen
TSV. Hohenhausen — BfB. Matorf.

Der Schiedsrichterobmann wird gebeten, die Schiedsrichter anzusetzen und jeden Pfeifenmann zu benachrichtigen.

Spielplan für Handball

Kriegsmeisterschaften 1940.

1. Gruppe:

17. 3. Bexterhagen — Retzen (Linnemann)
Grastrup — Holzhausen (Hörentrup).
22. 3. Knetterheide — Retzen (Schlingmann)
Holzhausen — Bexterhagen (Weker).
25. 3. Retzen — Holzhausen (Mosbage)
Grastrup — Knetterheide (Austmeier).
31. 3. Knetterheide — Bexterhagen (Hörentrup)
Retzen — Grastrup (Begemann).

2. Gruppe:

17. 3. LSV. Detmold — TV. Lemgo (Haase)
Hillentrup — Lage (Begemann).
22. 3. BV. Lemgo — TV. Lemgo (Jösgen)
Lage — LSV. Detmold (Austmeier).
25. 3. TV. Lemgo — Lage (Hörentrup)
Hillentrup — BV. Lemgo (Begemann).
31. 3. BV. Lemgo — LSV. Detmold (Schlingmann)
TV. Lemgo — Hillentrup (Jösgen).

Sollten durch weiteren Abgang von Spielern Mannschaften nicht mehr in der Lage sein, anzutreten, so muß umgehend Nachricht an Fachwart, Gegner und Schiri gegeben werden. Es wird aber empfohlen, mit Nachbarvereinen Spielgemeinschaften zu bilden, damit der Plan einigermaßen durchgeführt werden kann. Spielberichte auf vorgeschriebenem Formular müssen wie früher sofort an den Fachwart abgesandt werden. Ebenso sind die Vorschriften bezüglich der Abrechnungen genau zu beachten und der NSRL.-Anteil pünktlich abzusenden (s. Gauverordnungsblatt).

Anschriften der Schiedsrichter, soweit bisher gemeldet:

1. Adolf Austmeier, Holzhausen b. Schötmar.
2. Wilh. Begemann, Lemgo, Hamelner Straße 253.
3. Karl Hörentrup, Retzen Nr. 5 b. Schötmar.
4. August Haase, Waldheide-Heidenoldendorf.
5. Albrecht Linnemann, Aspe b. Schötmar.
6. Adolf Mosbage, Lage, Berastraße.
7. August Reker, Knetterheide, Heidestraße 327.
8. Heinrich Schlingmann, Retzerheide b. Schötmar.
9. August Jösgen, Lemgo, Vogelsang 467.

Spellmeier. Jösgen.

Handball, Kreis Lippe.

Die Vereine haben in den letzten Tagen die Pläne für die Kriegsmeisterschaftsspiele zugesandt erhalten. Die Spielwarte und Schiris, die an den Spielen der Gruppe 2 beteiligt sind, wollen in dieser Gruppe folgende Aenderung vornehmen: Sämtliche Spiele des BV. Lemgo sind zu streichen. Für TV. Lemgo ist Spielgemeinschaft Lemgo zu setzen, da die beiden Vereine in Zukunft nur mit einer Mannschaft an den Spielen teilnehmen werden. Für den 22. März wird das Spiel Lemgo — Hillentrup angesetzt, welches vom 31. März gestrichen wird.

Spellmeier, Kreisfachwart.

Aus der Bewegung

Jugendgruppe Detmold. Der für Montag, 11. 3., festgesetzte Kursus in der Mütterschule beginnt erst am 18. März.

Deutsches Frauenwerk, Ortsstelle Orbke. Der heutige Singabend wird auf Montag, den 18. 3., 20 Uhr (Schule) verlegt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner.

Wir haben uns verlobt

Meta Wolf
August Arends

Heidenoldendorf, den 10. März 1940

Die Geburt eines kräftigen Sonntagsjungen zeigen in dankbarer Freude an

Frau Gerda Pleßmann geb. Große
Dr. med. Kurt Pleßmann

Bad Salzuflen, Parkstraße
z. Z. Hoffmannsstift

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sowie für die zahlreichen Kranzspenden danken wir recht herzlich.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Stelbrink

Schötmar, den 10. März 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange der Familie Rieke, Ohrsen, und für die vielen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Rudolf Steinhörster

Kachtenhausen, im März 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unsern aufrichtigsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Hermine Siekmann, geb. Wentker

Oettern, im März 1940.

Ihre Vermählung geben bekannt

Eduard Funke
Hedwig Funke
geb. Möller

Wien — Hiddesen, Adolf-Hitler-Str. 401



Ein großes Volk wächst aus starken Müttern — gesunden Kindern

HILFSWERK MUTTER und KIND

AUTO
(Limousine), mit guter Bereifung, bis 2,5 Liter, zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 723 an die Lippische Staatszeitung.

Suche zuverlässige Person die das wöchentl. Abschreiben von Standesamtsnachrichten übernimmt. Zuschr. unt. Nr. 916 a. d. Gesch. d. Blatt

Römer Nährzwieback täglich frisch Hornschestraße 14

Werdet Mitglied der NSV.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesen sind, danken wir hiermit herzlichst.

Familie Luhmann

Kalldorf, im März 1940.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Vaters, für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Thiele sowie der Ortsgruppe der NSDAP. und der Kriegerkameradschaft Blomberg sprechen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank aus.

Geschwister Kipka

Blomberg, den 9. März 1940.

Aus meiner Stammzucht verkaufe ich

Zuchtschweine

(trag. Jungsauen, w. Zuchtläufer u. Ferkel), abstammend bzw. gedeckt von den Prämienebern Rolf 2711 (Leipzig 1939 Ib-Preis) und Bursche 2904 (Leipzig 1939 Ia-Preis).

H. Sültemeier, Sültehof bei Lage.

Versteigerung
35 reichsgekörter Eber
in Osnabrück
am Freitag, dem 15. März 1940, vormittags 9 Uhr.
Kataloge auf Anforderung kostenlos durch die Geschäftsstelle der Schweinezüchtervereinigung Osnabrück-Emsland, Osnabrück, Schillerstraße 6. Fernruf 3232.

Tillichers Entenlose Rotfischen
Thomas & Kurzberg

Bei Husten hilft Hasta-Gléjan
Detmold: Drog. Petri, Bruchstr. 10; Drog. Danjes, Lange Str. 5; Drog. Kaul, Lagesche Str. 1; Drog. Windel, Lange Str. 61; Drog. Kruse, Klüter Str. 4; Drog. Nagel, Paulinenstraße 29
Schlangen: Drog. Poppe
Oerlinghausen: Drog. Schlafke
Brake: Drog. Temp
Lage: Drog. Borsdorf
Lemgo: Drog. Bobe
Salzuflen: Drog. Heikaus
Barntrup: Drog. Sütig
Bösingfeld: Drog. Hanebuth
Hiddesen: Drog. Asendorf
Horn: Drog. Schmitt

Versteigerung in Lehrte.

Die für 15. März vorgesehene große Zucht- und Milchviehversteigerung findet aus besonderen Gründen nicht statt. Neuer Termin wird bekanntgegeben. Für Bedarfsstellen ist zur Beschaffung Zucht- u. Milchviehes (Herdbuchvieh) in Verbindung mit den angeschlossenen Züchtern Vermittlungsdienst unsererseits eingerichtet. Bezüglichen Bestellungen resp. Anfragen wird entgegengesehen.

Verkaufsvereinigung i. Lehrte/Hann., Viehverkaufshalle.

Graue Haare verschwinden
durch Apotheker Walter Ulbrichts Haarfarbe-Wiederhersteller „Nie-Grau". - In wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einfache Anwendung! Kein Färbemittel! - Vollkommen unschädlich! Erstklassige Gutachten u. Sachverständigen-Urteile!
1 Orig.-Flasche, Monate ausreich., RM. 3.50. Alleinverk.: Marktdrogerie Carl Köhler, Detmold

Bade und du bleibst gesund

Unsere **Bäder** sind außer sonntags u. montags täglich von 8 bis 19 Uhr geöffnet

Hermannsbad Detmold - Fernruf 2807 Inh. W. Klaas

Klaasens Kurbad Lage - Fernruf 556 Inh. H. Brokmann

Pappeln, Erlen, Buchen
und andere Laubhölzer kauft laufend gegen Kasse
Furnierwerk
Fritz Brinkmeier
Detmold
Telephon 2572

Ankauf
von getragener Garderobe aller Art. Entrümpelung von Böden.
Fred John, Detmold, Schülerstr. 15.

Herren- und Damen-Fahrräder und Leichtmotorräder
liefert aus Lagervorrat
H. Ellerkamp, Helpup i. L.
Fernruf 383

Landwirtschaftliche
Geräte
Pflüge, Eggen usw. sowie einige gebrauchte leichte Pflüge und Eggen bietet an
Karl Giebel, Pflugbau, Niederschönhagen. Fernruf Detmold 3335.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und schönen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen spreche ich im Namen aller Angehörigen meinen herzlichsten Dank aus.

Frau E. Gerke, geb. Röttger.

Detmold, im März 1940.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen und für die vielen Kranzspenden sage ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Fritz Siek

Bad Meinberg, im März 1940.